Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 182. (Erstes Blatt.) Samstag den 14. August 1897. (Eusebius.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. August.

:§: **Dem von den Garantiefondszeichnern der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896** zur Wahrung ihrer Interessen gebildeten Comité, dem sog. „Rechtsschutz-Comité", hat der Arbeitsausschuß erwidert, daß er es ablehnen müsse, dem Comité die geforderte Rechnungsablage zu machen. Die Garantiefondszeichner hätten nach einem juristischen Gutachten kein Recht der Kontrolle, diese stehe nur dem Vorstand der Ausstellung zu. Letzterer aber habe die ihm vorgelegte Rechnung für richtig befunden und laut notarieller Verhandlung anerkannt, daß die Schlußrechnung gelegt sei. Das Comité will nun beim Ministerium vorstellig werden und die Klage auf Rechnungslegung anstrengen. Die Zeichner werden gebeten, je nach der Höhe der von ihnen gezeichneten Summe 3 bis 10 M. zur Bestreitung der Gerichtskosten beizusteuern. Das Comité hofft, da die Rechnung des Arbeitsausschusses schon vielfach beanstandet worden sei, mit seiner Forderung durchzudringen.

):(**Ein Zentralverband polnischer Gewerbetreibender** soll, wie der ‚Post' gemeldet wird, für Deutschland mit dem Hauptsitz Berlin demnächst gegründet werden. Der Verband soll den Zusammenschluß der polnischen Handwerker gegenüber ihren deutschen Concurrenten bezwecken; die berufliche Ausbildung soll durch Handwerker-Fortbildungsschulen, Reisestipendien, Bibliotheken usw. gefördert und gleichzeitig auch von Verbandswegen eine Vermittlung beim Einkauf von Rohmaterialien wie beim Vertrieb der fertigen Waaren ausgeübt werden. Der Zentralverband zerfällt in die einzelnen Lokalvereinigungen polnischer Handwerker, die sich wieder nach Berufszweigen in Sektionen gliedern.

⊖ **Die Opferwilligkeit in der Sozialdemokratie** in pekuniärer Beziehung ist stark in der Abnahme begriffen. Abgesehen von einem einmaligen Betrag von 5000 M. hat die Parteikasse im Juli nur 7 830 M. aufgebracht; daran hat Berlin gezahlt 5300 M., Hannover 1000 M., so daß auf das gesammte übrige Deutschland nur noch 1530 M. verbleiben. Die meisten großen Städte, wie Köln, Breslau, Leipzig, haben nichts beigesteuert. Hamburg hat es nur bis zu 65 M., München sogar nur bis zu 25 Mk. gebracht.

⊖ **Die Hottentotten** machen zur Zeit unserer Schutztruppe in Südwestafrika zu schaffen. Im Juli ist eine räuberische Hottentottenbande in der Stärke von 150 Mann mit der Schutztruppe zusammengestoßen, wobei letztere 7 Reiter verloren hat. Zu Anfang dieses Monats hat wieder ein Renkontre stattgefunden, wobei die Hottentotten aus einer stark befestigten Stellung vertrieben sein und 25 Mann verloren haben sollen. Leider ist bei diesem Kampf der Sekondelieutenant v. Altrock, ein Freiwilliger Hill getödtet und der Premierlieutenant Helm mit 8 Reitern verwundet worden. Die Namen dieser Reiter sind noch unbekannt. Wenngleich sich die Meldungen, die vom Generalkonsul in Kapstadt herrühren, auf Mittheilungen der englischen Kapkolonie stützen, so wird ihre Zuverlässigkeit bei ihrer bestimmten Fassung doch nicht angezweifelt werden können. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' meint, ein Grund zur Beunruhigung für das Schutzgebiet liege nicht vor, da es sich nur um räuberische Uebergriffe einer vereinzelten Hottentottenbande handle.

* **Die Spitzelei über die Vorträge bei den geistlichen Exercitien der Lehrer,** von der jetzt auch die Preußische Lehrerzeitung Notiz genommen hat, gefällt selbst der ‚Voss. Ztg.' nicht, natürlich aus anderem Grunde als uns und den katholischen Lehrern. Das liberale Blatt schreibt: „Hoffentlich bestätigt sich diese Mittheilung nicht. Das wäre das beste Mittel, der Sache eine erhöhte Bedeutung zu geben und die gesammte katholische Geistlichkeit dafür mobil zu machen. Hat die Regierung alles Mögliche gethan, die Lehrer in die Gewalt des Clerus zu bringen — Dr. Bosse hat in den ersten Jahren seiner Amtsthätigkeit die Zahl der katholischen geistlichen Schulinspectionen um mehr als 1400 vermehrt — so muß sie sich nun freilich auch die Consequenzen gefallen lassen. Der dem Geistlichen amtlich untergeordnete Lehrer hat sich, insbesondere nach den neuen disciplinarischen Bestimmungen des Ministers, auch außeramtlich den geistlichen Forderungen zu fügen. Wenn die Regierung von dem Schulaufsichtsgesetz den im Schulinteresse erforderlichen Gebrauch machte, würden die Lehrer von selbst von diesen Veranstaltungen fern bleiben. Herr Dr. Bosse wird zu irgend welchen Schritten in dieser Richtung aber schwerlich bereit sein, und da sollte man sich in Regierungskreisen über die Früchte der jetzigen Schulpolitik auch nicht wundern. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Geistlichkeit ein gut Stück mehr nimmt, als was ihr zugedacht ist, und die Lehrer äußerlich und innerlich unter ihren Einfluß bringt." Die Theilnahme der Lehrer an den geistlichen Exercitien zu den Früchten der jetzigen Schulpolitik zu rechnen, das kann wirklich auch nur einem „liberalen" Blatte passiren. Wir rechnen zu denselben andere Dinge, z. B. das Ministerialrescript betreffend die Betheiligung an katholischen Lehrervereinen.

* **Ueber modernen Parlamentarismus** kommt die ‚Kreuzztg.' in einer Betrachtung über die parlamentarischen Verhältnisse verschiedener europäischer Länder zu folgendem Ergebniß: „Angesichts der jüngsten Vorgänge in Oesterreich und Ungarn darf man sagen, daß der moderne Parlamentarismus allmählich den Charakter eines nothwendigen Uebels annimmt." Daß die Conservativen von der Farbe der ‚Kreuzztg' den Parlamentarismus als „Uebel" ansehen, wundert Niemanden, daß sie ihn als nothwendig betrachten und dies offen gestehen, ist immerhin ein Zugeständniß an die moderne Entwickelung. Sogar Conservativen erglüht zeitweise — in besonders glücklichen Stunden — ein Funken besserer Erkenntniß.

* **Der König von Siam** wird, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, am 26. August am Berliner Hofe eintreffen und als Gast des Kaisers wahrscheinlich in einem der Potzdamer Schlösser Quartier nehmen. Er will sich in Potzdam resp. in Berlin nur drei Tage aufhalten. Am 29. begibt er sich nach Schwerin. Dorthin hat ihn der Herzog-Regent, Johann Albrecht von Mecklenburg, geladen, um Revanche zu üben für die echt orientalische Gastfreundschaft, die der Herzog im Königspalast zu Bangkok gefunden, als er auf seiner Weltreise auch Siam besuchte. Am letzten Tage des August wird der König nach Hamburg gehen und dann nach Essen reisen.

* **Wer wird Nachfolger des Herrn v. Marschall?** Wie der ‚Köln. Volksztg.' aus Berlin geschrieben wird, soll Herr v. Bülow sehr wenig Lust haben, das Staatssekretariat des Auswärtigen an Stelle des Herrn v. Marschall dauernd zu übernehmen, er soll sich vielmehr noch immer mit der Hoffnung tragen, nach der Stellvertretungszeit auf seinen römischen Posten zurückkehren zu dürfen. Für den Reichskanzlerposten kommt Herr v. Bülow gar nicht in Betracht. Die Berufung desselben nach Berlin erfolgte auf Wunsch des Fürsten Hohenlohe, während die Wahl des Kaisers auf einen Diplomaten gefallen war, der sich regelmäßig im kaiserlichen Gefolge auf den Nordlandreisen befindet. (Graf Philipp Eulenburg in Wien oder Herr Kiderlen-Wächter in Kopenhagen?) Der Kaiser willfahrte aber gern dem Wunsche des Reichskanzlers. In Anbetracht der Abneigung des Herrn v. Bülow gegen einen Eintritt in die Berliner Regierung kann man die Frage aufwerfen: Wer wird Nachfolger des Herrn v. Marschall, oder kehrt dieser etwa gegen alle Erwartung nach Ablauf seines Urlaubs an die Spitze des Auswärtigen Amtes zurück?

* **Eine erhebliche Abnahme der Geschäfte des Reichsgerichts,** namentlich in Strafsachen, ist zu konstatiren: In Strafsachen ergaben die letzten Jahre:

	Rückstände vom Vorjahre:	Neu eingegangen	Mehr gegen das Vorjahr:
1893	555	4790=5345	305
1894	652	5017=5669	227
1895	633	5328=5961	311
			Abnahme:
1896	643	5065=5708	263
1897	487	2389=2826	206

Da letztere Ziffern selbstverständlich nur sechs Monate umfassen, wird die Abnahme im ganzen Jahre sich noch erheblicher gestalten und scheint 1895 ein Kulminationsjahr gewesen zu sein. Den Gründen, welche für diesen Rückgang geltend gemacht werden: feststehende Praxis, welche den Erfolg des Rechtsmittels sicher im Voraus berechnen läßt, und Einwirkung auf die Staatsanwaltschaft, welche sparsamer mit Anklagen verfährt und selbst weniger Rechtsmittel anwendet, in letzterer Beziehung auch in Folge von Einwirkung der Reichsanwaltschaft, soll, so

● Am Feste Mariä Himmelfahrt.

O Maria, strahlend hell,
Ueber Sonn'
Ueber Mond,
O Du edler Gottesstern!
Deiner Schönheit wonniglich
Freuet Erd' und Himmel sich,
Cherubim,
Seraphim,
Alle Engel preisen Dich.

O Maria, Jungfrau zart,
Wohl bewährt,
Hell verklärt,
Allzeit rein und unversehrt!
Gottes Sohn, das höchste Gut
Hat in Deinem Schooß geruht,
Und alldort
Hat das Wort
Angenommen Fleisch und Blut.

O Maria, Morgenstern,
Hell und rein,
Schön und fein,
Ueber allen Sonnenschein!
Ach wir wandeln in der Nacht,
Unser banges Herz verzagt.
Mild und treu
Steh' uns bei
Laß' uns nicht aus Deiner Acht.

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 12. August.

Vor vierzehn Tagen sprachen wir an dieser Stelle über die mangelhafte Vertretung der Katholiken in gewissen Berufen und Ständen. Dabei wurde auch erwähnt, daß die Katholiken von dem Handelsgewerbe nicht fern bleiben sollten, wenn sonst die gewöhnlichen und sachlichen Verhältnisse eine solche Laufbahn empfehenswerth erscheinen lassen. Ein katholischer Kaufmann hat dem Verfasser daraufhin eine Zuschrift geschickt, die er gern zum Ausgangspunct einiger weiteren Betrachtungen macht. Die Zuschrift erwähnt zwei Puncte, welche das Zurückstehen der Katholiken im Handelsgewerbe begründen sollen:

„Einmal sind die Katholiken weniger begütert, und da heute noch mehr wie früher große Capitalien zur Geschäftsübernahme oder Gründung und Etablirung nöthig sind, so müssen die meisten auf ein Selbstständigwerden im Handel verzichten und bleiben in der kaufmännischen Laufbahn beim Buchhalterposten stehen. Hat der junge, ziemlich begüterte Kaufmann sich aber auf eigene Füße gestellt, so kommt er doch trotz Fleiß, Eifer und Tüchtigkeit nicht zum Prosperiren und hiermit komme ich zum zweiten Punct. Es fehlt dem katholischen Kaufmann an der Unterstützung der Katholiken, deren er unbedingt bedarf. Ich greife auf die Verhältnisse in meiner Gegend zurück. Wir katholische Geschäftsleute kommen hier nicht weiter, weil die Katholiken von Stadt und Land die katholischen Geschäfte viel zu viel meiden; nach meinen Erfahrungen muß ich einen großen Theil dieses Umstandes auf die Mißgunst setzen, daß es dem betr. Kaufmann zu gut gehen könnte; es gönnen die Katholiken sich gegenseitig zu wenig. Wenn Jemand durch geschäftliche Rücksichten gezwungen zu einem Andersgläubigen geht, so ist das zu entschuldigen; wenn aber unsere Herren Geistlichen und Lehrer und katholische Beamte, die keine geschäftlichen Rücksichten zu nehmen brauchen, zum Juden oder Protestanten laufen, obgleich sie bei den Katholiken mindestens ebenso gut bedient werden, so ist das einfach scandalös. Die Protestanten bleiben uns ganz weg, weil sie ohnehin die Katholiken im Magen haben. Hier muß Wandel geschehen; dem strebsamen katholischen Geschäftsmann muß geholfen werden, und das Solidaritätsgefühl der Katholiken muß sich nicht blos auf das politische, sondern auch auf das geschäftliche Leben erstrecken."

Das ist der wesentliche Inhalt des Schreibens. Die Antisemiten haben bekanntlich die Parole ausgegeben: Kauft bei keinem Juden! Können und dürfen wir die Parole ausgeben: Kauft bei keinem Protestanten? Ich glaube nicht. Denn alsbald würde sich von der andern Seite der Ruf erheben: Die Katholiken boykottiren uns Protestanten, also wollen wir ihre Geschäfte auch meiden!

Der Einsender behauptet, daß sogar Geistliche ihr Geld zu ausgesprochenen Culturkämpfern tragen, statt zu einem strebsamen katholischen Geschäftsmanne. Wenn dem so ist, so darf man wohl daran erinnern, daß der Katholicismus an einem Orte nicht blos durch kirchliche Mittel gefestigt und gehoben werden muß, sondern auch der socialen und wirthschaftlichen Stützen bedarf und daß weiterhin diejenigen, welche für das Gedeihen des Katholicismus besonders zu sorgen haben, auch für die zeitlichen Interessen der Glaubensgenossen etwas übrig haben müssen. — Ferner wäre sehr zu beklagen, wenn sich unter den Katholiken sogar Mißgunst regen sollte, wie der Einsender annimmt. Vielleicht hat aber der Aerger sein Urtheil etwas zu dunkel gefärbt. Dort, wo die Andersgläubigen der Zahl oder dem Einflusse nach im Uebergewicht sind, wird doch jeder überzeugungstreue Katholik sich für das Wohl seiner Glaubensgenossen besonders interessiren. Die kirchliche und die politische Solidarität muß doch von Rechtswegen auch zu einer socialen und wirthschaftlichen Brüderlichkeit führen.

Bei alledem möchte ich aber nicht die Parole ausgegen: Kauft nur bei Katholiken! Abgesehen vor der Gefahr der Gegenparole, die soeben schon erwähnt ist, würden auch die katholischen Kaufleute dadurch in bedenkliche Einbildungen gerathen, denen eine traurige Enttäuschung auf den Fersen steht. Das Einkaufen betrachtet die große Menge als ein Geschäft, und in Geschäftssachen hört die Gemüthlichkeit auf, sogar bei den sonst so gemüthvollen Hausfrauen. Alle idealen Gesichtspuncte auf diesem Gebiete verfangen auf die Dauer nicht. Das Publicum geht dahin, wo es am besten bedient zu werden glaubt. Jedenfalls muß der Kaufmann selbst seine Rechnung auf nichts anders stellen, als auf die rein geschäftlichen Anziehungsmittel. Er kann den Wettbewerb nur durch größere Rührigkeit, Coulanz, Findigkeit und Fleiß überwinden.

Man muß ausdrücklich warnen vor der Gründung von Geschäften, die auf Zuspruch aus idealen Gründen rechnen. Die „gute Sache" kann nicht ein materielles Geschäftsunternehmen stützen, sondern das Geschäft selbst muß in sich eine gute Sache im kaufmännischen Sinne sein. Nur solche Unternehmungen, welche dem Wettbewerb aus eigener Kraft die Stange halten können, vermögen dem Katholicismus an dem betreffenden Orte einen socialen Rückhalt zu bieten.

Für einen Kaufmann oder Handwerker bedeutet es eine Gefahr, wenn er sich sagt: Die Leute müssen mir kommen! Ein solches Bewußtsein verführt ihn leicht zu hohen Preisen und nachlässiger Bedienung, und dann stellt sich, ehe er es vermuthet, die unangenehme Thatsache heraus, daß die Leute doch noch anders wohin gehen können. Zu diesem Kapitel gehört auch die Parole: Kaufe und bestelle im Orte! Jedem verständigen Bürger muß es einleuchten, daß es für sein Gemeinwesen besser ist, wenn das Geld im Ort bleibt und die einheimischen Gewerbetreibenden, die hier ihre Steuer bezahlen, gefördert werden. Aber befolgt wird diese Parole nur dann, wenn die einheimischen Gewerbetreibenden ihren Mitbürgern dasselbe bieten, was ihnen auswärts geboten wird. Lassen sie nach in diesem Wettstreit, so fällt Stück für Stück der Kundschaft nach auswärts ab. Und gegen diese elementare Kraft des „Vortheils" (oft ist es sogar nur ein eingebildeter) helfen keine Vereinsreden und keine Artikel im Lokalblatt. Traurig und in gewissem Sinne unnatürlich ist die Erscheinung, daß manche Leute sogar ein Vorurtheil gegen ihre Nachbarn haben und ihr Geld auch dann nach auswärts tragen, wenn sie dort nicht billiger und besser bedient werden. Für solche Leute gilt nur das, was „weit her ist". Eine derartige Verwirrung steht auf derselben Stufe, wie die von dem erwähnten Einsender behauptete Erscheinung, daß Katholiken bei einem katholischen Geschäfte „grundsätzlich" vorbeigehen. Solche gemeinschädliche Thorheiten muß man energisch bekämpfen und dem Publicum immer wieder zurufen: Prüfet doch wenigstens, was euch am nächsten liegt, urtheilt unbefangen und gerecht und dann behaltet das Beste.

Aber wenn wir nun die allgemeine Parole ablehnen müssen, daß Katholiken nur bei Katholiken kaufen sollen, was bleibt dann von gegen-

schreibt die ‚D. Jur.-Ztg.', die Bedeutung nicht abgesprochen werden. Ein wesentliches Moment ist aber nicht berücksichtigt, das ist die Hebung der Erwerbsthätigkeit und damit Abnahme der Kriminalität in Bezug auf Eigenthumsdelikte. Ist auch der Ausfall von Strafsachen beim obersten Gerichtshofe kein sicherer Maßstab für die Kriminalität im allgemeinen, immerhin gibt sie einen gewissen Fingerzeig. Leider stellt aber dieser Grund auch eine Steigerung in Aussicht, sobald die Erwerbsthätigkeit einen Rückschlag erleiden sollte. Doch kann man sich wenigstens der Widerlegung der pessimistischen Anschauung erfreuen, als ob die Kriminalität in Deutschland unaufhörlich im Wachsthum begriffen sei.

⇗ **Der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein** hat seinen Urlaub unterbrochen, und sich mit dem Eisenbahnminister Thielen und dem Minister des Innern, Frhrn. v. d. Recke, nach dem schlesischen Ueberschwemmungsgebiet, speziell nach dem Regierungsbezirk Liegnitz begeben.

● **Wegen Beleidigung des Staatsministeriums** und Herabsetzung von Staatseinrichtungen und Anordnungen von Behörden ist, infolge eines Strafantrags des Reichskanzlers gegen den früheren Abgeordneten Rittergutsbesitzer Dr. v. Skarzyski zu Sylawin die Untersuchung eingeleitet worden. Die Beleidigung wird erblickt in der Broschüre „Naszo sprowa." Zu der am 18. Sept. vor dem Posener Landgericht stattfindenden Verhandlung wird der Reichskanzler erscheinen.

⚹ **Der Senatspräsident am Reichsgericht, Dr. Drechsler,** ist in Harzburg im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Verstorbene, welcher der älteste Senatspräsident am Reichsgericht war, ist 18 Jahre lang am letzteren thätig gewesen. Er stand zuletzt dem ersten hauptsächlich handelsrechtlichen Zivilsenat vor.

* **Zum praktisch-socialen Cursus in Beuthen** in Oberschlesien sind folgende Vorträge in Aussicht genommen:

Vormittags: Prof. Dr. Hitze-Münster: Einführung in die sociale Litteratur, Arbeiterschutz, Handwerkerfrage. Prof. Dr. Pesch-Exaeten: Socialismus. Pfr. Stull-Poln.-Wette; Bauernvereine und Darlehnscassen. Rechtsanw. Abg. Dr. Stephan-Beuthen OS.: Schutz des Kaufm. Mittelstandes. Prof. Dr. Aloys Schäfer-Breslau: Clerus und sociale Frage. Generalsecretär Dr. Pieper-M.-Gladbach: Staat und Socialreform, Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen. (Redner noch nicht bestimmt): Sociale Bedeutung und Ausgestaltung der Vincenzvereine. Nachmittags: Referate zur Discussion. Prof. Dr. Hitze: Neue Aufgabe der Arbeitervereine. (Redner noch nicht bestimmt): Arbeiterinnen-Fürsorge (Arbeiterinnenvereine, Hospize, Haushaltungsschulen.) Dr. Pieper: Aufgabe und Bedeutung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Der praktische Cursus, welcher am 5. September beginnt, wird wahrscheinlich am Donnerstag, den 9. September, geschlossen werden.

* **Grenzsperre.** Der Regierungspräsident von Oppeln, Dr. v. Bitter, hatte im Jahre 1895 eine landespolizeiliche Verordnung erlassen, durch welche die Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch russischen Ursprungs aus dem Kreise Kattowitz in den Kreis Pleß verboten wurde. Das Plesser Schöffengericht, das sich mit dieser Verordnung beschäftigte, kam, wie das ‚Oberschl. Tgbl.' meldet, zu dem Schlusse, daß eine derartige Sperre nur gegen die Landesgrenze, nicht aber gegen das Inland verhängt werden könne.

---

seitiger Unterstützung der Glaubensgenossen noch übrig? Zunächst wird doch, wenn die rein geschäftlichen Gesichtspunkte gleichwerthig sind, die confessionelle Zusammengehörigkeit wohl den Ausschlag geben bei der Wahl des Geschäftes. Und dann ist dringend zu wünschen, daß begüterte Katholiken, die in der Lage sind, Geld auszuleihen, strebsamen katholischen Geschäftsleuten nach Möglichkeit zu Hilfe kommen. Das soll keineswegs ein Verschenken von Geld oder eine Vergeudung von Kapitalien in einer aussichtslosen Sache bedeuten, sondern eine zielbewußte Kapitalsanlage, die auf wohlerwogenem Vertrauen in die Person und die sachlichen Verhältnisse beruht. Der Personalcredit tritt ja leider im Allgemeinen sehr zurück; man verlangt überall „reale Unterlage". Von dieser steifen Regel kann man doch wohl mal eine Ausnahme machen zu Gunsten eines wirklich tüchtigen hoffnungsvollen Glaubensgenossen.

Ferner kann man dem katholischen Geschäftsmann dadurch helfen, daß man ihn gelegentlich empfiehlt, aber natürlich nur, soweit er es verdient. Sonst wird ja auch die Empfehlung keinen dauernden Nutzen haben.

Auch sollen Alle, die in der Lage sind, sich die Förderung unserer katholischen kaufmännischen Vereinigungen angelegen sein lassen. Sie sind schon herrlich aufgeblüht und können durch den Zusammenschluß der Kräfte Großes leisten für den Zweck, den wir im Auge haben.

Endlich möge sich die Jugend, welche Anlage und Neigung zur kaufmännischen Thätigkeit hat, nicht bange machen lassen durch die Bemerkung des Einsenders, daß die Besitzlosen nicht selbstständig würden. Mancher kommt doch zur Selbstständigkeit, und der wirklich Tüchtige bringt es auch als Buchhalter ꝛc. oft zu einer sehr befriedigenden Stellung. Seine Kinder können dann schon weiter kommen.

Wir müssen zielbewußt von langer Hand arbeiten. Jede Generation eine Stufe aufwärts!

Rußland.

* **St. Petersburg,** 13. Aug. Die ‚Nowoje Wremja' erklärt aus erster Quelle die Meldung der Blätter für unrichtig, wonach die Tochter des Präsidenten Faure denselben auf seiner Reise nach St. Petersburg begleiten werde. — Im Lager von Krasnoje-Selo platzte gestern während der Schießübung eine Granate in einem Geschütz der zweiten Batterie der zweiten Artillerie-Brigade der kaiserlichen Garde. Ein Soldat wurde getödtet und drei verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die verwundeten Soldaten im Hospital.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Aug.

t **Milchkur.** Am Donnerstag den 19. d. Mts. beginnt für schwächliche Kinder die diesjährige Milchkur. Zu dem Zwecke versammeln sich die Kinder des Morgens um 8 und des Nachmittags um 5 Uhr am Steigerhause. Von dort aus werden dieselben durch den Leiter der Kur zur Molkerei Dickmann geführt. Theilnehmer, welche die Kosten selbst zu tragen beabsichtigen, mögen sich daselbst anschließen.

* **Zur Kaiser-Feier in Koblenz** schreibt man der ‚Köln. Vztg.': Aus Anlaß der am 30. und 31. August bei Urmitz und in Koblenz stattfindenden Festlichkeiten — Kaiser-Parade und Enthüllung des Kaiser-Denkmals — werden von den Eisenbahnverwaltungen umfassende Vorbereitungen für die Bewältigung des Personenverkehrs getroffen. Die Kaiser-Parade wird am 30. August auf dem Gelände zwischen Weißenthurm und Urmitz westlich der Eisenbahn stattfinden. Der Anfang ist auf 9 Uhr Vormittags festgesetzt. Der Zugang zu den Tribünen wird schon gegen 8 Uhr abgeschlossen werden müssen. Die Zuschauer werden deshalb schon vor 8 Uhr ihre Plätze einzunehmen haben, und um ihnen das rechtzeitige Eintreffen zu ermöglichen, sollen Sonderzüge eingelegt werden, die gegen 7½ Uhr Vormittags auf den Bahnhöfen Weißenthurm und Urmitz eintreffen, und zwar aus folgenden Richtungen: Von Köln bis Weißenthurm, von Mayen bis Weißenthurm, von Troisdorf bis Neuwied, von Trier, von Bingerbrück, von Rüdesheim und von Limburg über Koblenz nach Urmitz. Die Parade wird voraussichtlich um 12 Uhr beendet sein, und es sollen dann zwischen 1 und 2 Uhr Sonderzüge für die Rückfahrt in den vorstehend angegebenen Richtungen von den Bahnhöfen Urmitz und Weißenthurm abgehen. Am folgenden Tage — 31. August — wird die Enthüllung des Denkmals um 11 Uhr stattfinden. Da auch hier die Tribünen rechtzeitig besetzt sein müssen, werden die Zuschauer von auswärts spätestens 1½ bis 2 Stunden vorher in Koblenz eintreffen müssen. Es werden deshalb auch an diesem Tage Sonderzüge aus den oben angegebenen Richtungen von der Eisenbahn-Verwaltung vorgesehen, die gegen 9 Uhr in Koblenz eintreffen. Für diese Züge am 31., sowie für diejenigen fahrplanmäßigen Personenzüge an diesem Tage, die bis 5 Uhr Nachmittags in Koblenz eintreffen, sind, ähnlich wie bei der Enthüllungsfeier in Köln, Fahrpreis-Ermäßigungen in Aussicht genommen. Am Abende dieses Tages wird eine großartige Beleuchtung des Kaiser-Denkmals, der Rheinufer und der umliegenden Höhen stattfinden. Nach Beendigung der Beleuchtung, zwischen 11 und 12 Uhr Abends, werden nach den genannten Richtungen von den Bahnhöfen Koblenz Rh., M. und Ehrenbreitstein ebenfalls Sonderzüge abgelassen.

§ **Turnfest.** Der Festzug am Sonntag Nachmittag bewegt sich vom Markte aus durch folgende Straßen: Oberstr., Clarissenstr., Zollthor, Friedrichstr., Breitestr., Canalstr., Neustr., Hammthorstr., Erststr., Crefelderstr., an der Bahn Gegenzug, Niederstr., Büchel, Markt bis zum Kaufhaus, Gegenzug zum Rathhaus, Einreihen des Ehrenausschusses, Zug zum Festplatze. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die genannten Straßen in besonderem Festschmuck prangen.

* **Bestätigt.** Der bisherige 2. Arzt der Alexianer-Anstalt, Herr Dr. Weyland, ist durch Erlaß des Herrn Cultusministers als dirigirender Arzt der Anstalt bestätigt worden.

⁂ **Ein Zweig mit frischen Apfelblüthen** aus dem Baumgarten des Schmiedemeisters Math. Stappen in Glehn wurde uns gestern als eine große Seltenheit überreicht. Der außergewöhnlich günstige Sommer reift, wie es den Anschein gewinnt, allerlei Sonderbarkeiten.

⇗ **Der Verein zur Förderung der Traberzucht** des Niers-Nordkanal-Bezirks hält sein diesjähriges Rennen am Sonntag, 22. Aug. cr. ab. Der Rennplatz befindet sich auf dem früheren Terrain am Treffpunkt der Chausseen von Neersen und Neuß nach M. Gladbach in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Neersen-Neuwerk und ist leicht erreichbar. Interessenten ist auch sehr viel Gelegenheit zum Besuche des Rennens geboten, außer den fahrplanmäßigen Zügen fahren noch folgende Sonder-Züge: 1. Zug, ab Neuß 2,25 Nachm. hat Anschluß an die Züge 1,49 ab M.-Gladbach über Kleinenbroich und Büttgen; 1,50 ab Crefeld über Osterath; 12,57 ab Düsseldorf, ab Weißenberg 2,31, ab Kaarst 2,38, ab Schiefbahn 2,47 an Neersen-Neuwerk 2,53 Nachmittags; 2. Zug ab Viersen 3,15 Nachm. hat Anschluß an den Zug 2,02 ab Brüggen; 3,00 ab Dülken, an Neersen-Neuwerk 3,30 Nachm. Zur Benutzung dieser Züge berechtigen die gewöhnlichen Fahrkarten. Da das erste Rennen um 3½ Uhr beginnt, so kommen diejenigen, welche diese Züge benutzen, noch zeitig genug zum Rennen. In diesem Jahre finden statt: 3 Trabfahren, 1 Trabreiten, 1 Flach- und ein Hürdenrennen wozu bis jetzt auch schon ausländische Pferde angemeldet wurden. Die einzelnen Jahre werden nach Zeit rangirt; es ist erlaubt, in eignen Sulkys (Rennwagen) zu fahren. Der Verein war in der Lage, die Preise bedeutend zu erhöhen, die gekauften Ehrenpreise übertreffen die früheren bei weitem, letztere sind bei dem Juwelier Herrn Franz Fluthgraf zu M.-Gladbach, Crefelderstraße, zur Besichtigung ausgestellt. Die Nennungen zu den Rennen werden bis zum 15. cr. beim Schriftführer H. Henrichs zu Neersen entgegengenommen. Während des Rennens ist großes Concert, ausgeführt von einer bedeutenden Kapelle. Nach dem Rennen Festball bei Herrn Peter Hoppenkamps, Neuwerk-Damm.

⇗ **Gemeinde-Lexikon.** Der Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke, macht im ‚Reichsanzeiger' bekannt, daß demnächst eine neue Auflage des Gemeinde-Lexikons für Preußen in einzelnen Heften für jede Provinz erscheint. Das Lexikon enthält Angaben über die Bevölkerungsziffer auf Grund der Volkszählung vom 2. December 1895, die konfessionellen Verhältnisse, den Flächeninhalt, die Zahl der Wohngebäude, die Zugehörigkeit der Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke zu den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken, Landwehrbezirken und Kirchspielen. Je nach der Stärke des einzelnen Heftes variirt der Preis für dasselbe zwischen 0,40 M. und 7,60 M.; das Generalregister für alle Hefte 16,40 M. Der Preis des ganzen Lexikons mit Generalregister ermäßigt sich auf 60 M. (statt 67 M.), ohne das Register auf 45 M. (statt 50,60 M.).

△ **Grimlinghausen,** 13. Aug. Ueber den Unfall, der sich am 10. d. Mts. während des Aufzuges der Schützen ereignete, geht uns von betheiligter Seite eine Darstellung zu, die von der von uns gebrachten erheblich abweicht. Der Unfall, heißt es darin, ist nicht so ernstlich, als es den Anschein hatte, denn der Knabe konnte allein nach Neuß zurückkehren. Auch trifft die Schuld nicht den Reiter, sondern den Knaben selbst. Der Junge lief hinter dem Pferde her und belästigte es, der Reiter, der schon seit 14 Jahren zu Pferde sich an dem Schützenzuge betheiligt und als zuverlässig bekannt ist (er versteht ein Pferd zu regieren), rief dem Jungen verschiedentlich zu: „Bleib mir vom Pferde", aber der Junge hörte nicht; er nahm vielmehr die Säbelscheide des Reiters und warf sie dem Pferde gegen das linke Hinterbein. Das Thier schlug aus und die Spitze der Säbelscheide, nicht der Huf des Pferdes, traf und verletzte den Unterkiefer des Knaben. Es wäre ihm nichts passirt, wenn er das Thier nicht belästigt hätte. Eltern sollten ihre Kinder besser beaufsichtigen und bei solcher Gelegenheit nicht allein ausgehen lassen, dann würden derartige unliebsame Vorkommnisse vermieden werden.

⨯ **Büderich,** 13. Aug. In unserer Gemeinde circulirte heute eine Aufforderung zum Erbentage auf Donnerstag, 19. d. M. im Lokale des Herrn Frz. Hermes zu Heerdt, welche als Tagesordnung folgende Sachen aufwies:

I. Vorlage der Rechnung 96/97
II. Etat 97/98
III. Zuschuß zur Deichverlegung Heerdter-Loch.

Bei Punkt III. scheint es sich um einen Zuschuß der meist beerbten Einwohner der Gemeinde, zum Zwecke der von der Rheinischen Bahngesellschaft projectirten Verlegung des Deiches zu handeln u. wird das Interesse obiger Gesellschaft jedenfalls zur Aufnahme dieses Punktes beigetragen haben. Man sollte doch wohl annehmen, daß die Gesellschaft, welche durch den Ankauf der Ländereien des Heerdter Bezirks zu einem Spottpreise, welcher bei Anfrage von kauflustigem Publikum von Seiten derselben Gesellschaft um das 100fache überfordert wird, jedenfalls in der Lage wäre, die Kosten der Deichverlegung, welche doch nur in ihrem Interesse und durch ihren Eingriff stattfindet, selbst bezahlen könnte. Wenn es auch in den Gemeinden Heerdt und Büderich sehr einflußreiche Persönlichkeiten geben mag, welche ebenfalls an dem Vortheil der Rheinischen Bahn Gesellschaft mitbetheiligt sind, so darf man doch darum die Minderbegüterten, welche nicht in der Lage sind, sich Actien der Gesellschaft zuzulegen, darunter leiden lassen. Um letzteres zu verhindern wäre es geboten, daß dieselben sich vereinigten, um gemeinschaftlich ihre Rechte gegenüber der Rh. Bahn Gesellschaft zu wahren, damit nicht auch noch ihre sauer erworbenen Groschen zu Zwecken ausgegeben werden, welche auch ohne dieselben zu Stande kommen. Um dieses zu erreichen wäre es jedenfalls geboten, daß die oben bezeichnete Versammlung zahlreich besucht würde, damit ein geschlossenes Vorgehen möglich wäre.

(Eingesandt.)

+ **Aldenhoven,** 13. Aug. Wie wir vernehmen, veranstaltet der hiesige Gesangverein „Eintracht" am Sonntag den 22. ds. bei Gelegenheit seines 19. Stiftungsfestes ein Vokal- und Instrumentalconcert mit nachfolgendem Ball. Da der Verein von seiner Thätigkeit schon manche Probe abgelegt hat, so steht auch bei diesem Feste den Besuchern wieder ein genußreicher Abend bevor.

* **Crefeld,** 13. Aug. Der Ankauf des alten Postgrundstückes an der Friedrich- und Königstraße durch die Stadt ist nunmehr vollzogen, vorbehaltlich der Bestätigung bnrch das Reichspostamt, welche indessen als gesichert erscheint. Der Kaufpreis beträgt 228,500 M. Das Grundstück umfaßt einen Flächenraum von 2285 Quadratmeter Auf diesem Gelände wird die Stadt eine große Markthalle erbauen.

* **Ohligs,** 12. Aug. Eine Duellgeschichte bildet zur Zeit hier das Tagesgespräch. Das ‚Ohl. Tagebl.' berichtet darüber wie folgt: Ein Arzt hatte eine an Lungen-Entzündung erkrankte Frau in Behandlung, welche noch einen zweiten Arzt hinzuzuziehen wünschte. Dieser kam denn auch und hatte die Absicht, sich mit seinem Collegen über den Fall zu verständigen. Letzterer lehnte indessen die Weiterbehandlung der Frau ab, weil ein anderer Arzt gerufen worden sei. Dieser „andere" behandelte denn auch die schwerkranke Frau, die nicht ohne ärztliche Hülfe bleiben konnte, weiter, erhielt aber bald darauf einen nicht allzu höflich abgefaßten Brief seines Collegen, worin dieser ihm den Vorwurf des „In die Praxis drängen" gemacht haben soll. Die Antwort des Beleidigten war eine Forderung auf Säbel, welche aber von Seiten des Briefschreibers mit der Begründung abgelehnt wurde, er könne nicht mehr auf Säbel losgehen; dafür wolle er aber mit Vergnügen seinem Gegner mit der Pistole gegenübertreten. Letzterer erklärte nunmehr, daß er dies ablehnen müsse, da derjenige, welcher „kneife", überhaupt nicht satisfactionsfähig sei.

* **Köln,** 12. August. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung theilte Herr Oberbürgermeister Becker ein Ministerial-Rescript vom 10. d. M. folgenden Inhalts mit: „Im Anschluß an unsern Erlaß vom 6. October vorigen Jahres benachrichtigen wir Sie, daß Seine Maj stät der Kaiser die Gnade gehabt hat, bei seiner Anwesenheit am 18 Juni in Köln die Ueberreste der Porta Paphia in Augenschein zu nehmen und deren Beseitigung zu genehmigen. Gleichzeitig hat der Kaiser bestimmt, daß der über der Erde sich erhebende Bogen an einer geeigneten Stelle in den städtischen Parkanlagen wieder aufgerichtet und an der Stelle, wo er bisher gestanden, eine Platte eingesenkt werde." Dieses Ministerial-Rescript ist von dem hiesigen Regierung präsidenten an die städtische Verwaltung weitergegeben worden mit dem Ersuchen, einen Vorschlag bezüglich anderweitiger Aufrichtung des Thorbogens und Anlage der Platte binnen vier Wochen zu machen. Herr Stadtverordneter Stelzmann hält es für richtig, nachdem die Entscheidung gefallen, sofort an's Werk zu gehen, damit noch vor dem Winter die Platzregulierung beendet sei; er beantrage deshalb, sofort eine Commission zu beauftragen, in Berathung zu treten und der Versammlung alsbald geeignete Vorschläge zu machen. Herr Stadtverordneter Kyll widersprach diesem Antrage, weil die Angelegenheit nicht auf der Tagesordnung stand. So wird denn der Antrag in der nächsten Sitzung zur Berathung kommen, und Herr Kyll hat den Bestand der Porta Paphia um weitere acht Tage gerettet.

* **Bonn,** 11. Aug. In der philosophischen Facultät promovirte heute ein junger katholischer Priester, Johann Arendzen, aus Amsterdam. Seine Doctor-Dissertation, die dem Cardinal Vaughan zugeeignet ist, behandelt eine arabische Handschrift des Britischen Museums, ein Werk des arabischen Bischofs Abu Kurra aus Harran über die Bilder-Verehrung, aus dem 9. Jahrhundert.

* **Aachen,** 12. Aug. Ein Gruben-Unglück hat sich heute Nachmittag auf der Eisenerzgrube Schmalgrabe bei Altenberg zugetragen. Dort stürzten gegen 3 Uhr 6 Bergleute in den Schacht. Dieselben wurden sämmtlich schwer verletzt, 2 sogar lebensgefährlich. Sofort war geistliche und ärztliche Hülfe zur Stelle; auf Anordnung des Arztes wurde einer nach Aachen zum Spital gebracht. Die genannte Grube gehört einer belgischen Gesellschaft.

* **Dortmund,** 12. Aug. An einem Arbeiter, der sich gestern im Hafengebiet an einem Kinde vergangen hatte, hätte die erregte Bevölkerung Lynchjustiz geübt, wenn nicht im letzten Augenblicke Polizeibeamte hinzugekommen wären und den Menschen geschützt hätten. Mit Hacken und sonstigen Schlagwerkzeugen ist der Betreffende zu Boden geschlagen worden, so daß er wie todt in's Krankenhaus hat gebracht werden müssen. Die Verletzungen sollen derart sein, daß der Mann kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

* **Aus dem Sennelager,** 12. Aug. Gestern kam auf dem Uebungsplatze ein Dragoner vom 21. (Bruchsaler) Regimente zu Tode. Als Offiziersbursche hatte er mit einem Handpferde einen Graben zu nehmen, stürzte dabei vom Pferde und wurde vom Pferde vor Kopf und Brust geschlagen, so daß der Tod alsbald eintrat. Der traurige Unfall hat mit den Uebungen selbst nichts zu thun.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 13. Aug. (Strafkammer.) Die Strafkammer verurtheilte am 25. Februar den Theodor und Wilhelm B. aus Obercassel zu 6, den Ludwig B. zu 18 Monaten Gefängniß wegen der Beschuldigung, am Pfingstmontage zu Oberkassel den Ferdinand K. gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, obgleich sich die Zeugen widersprachen. Es gelang den Verurtheilten, ein neues Verfahren zu erhalten, heute kommen eine Menge Schutzzeugen, welche bestimmt bekundeten, daß die Angeklagten zu dieser Zeit, als die Mißhandlung stattfand, sich in Büderich befanden, während andere Zeugen ebenso bestimmt aussagten, daß sie in Oberkassel gewesen seien. Bei diesem Widersprechen erkannte die Strafkammer auf Freisprechung. — Am 4. Juli v. Jahres brachen Friedr. L. und Wilhelm P. zu Rheydt aus dem Gefängnisse und haben dann in der Nähe von Rheydt mehrere Ziegelbuden bestohlen, kamen nach Düsseldorf wo sie in der Nähe von Oberbilk aus einer Ziegelbude wieder verschiedene Sachen stahlen, unter diesen auch drei Taschenuhren. Am 7. Juni wurden sie beide verhaftet, der Wilhelm P. wurde nach Bonn gebracht, wo er wegen früher verübter Diebstähle 6 Jahre Zuchthaus erhielt, der Friedrich L. wurde wegen früher verübter Diebstähle mit 3 Jahren Gefängniß bestraft. Beide sind mehrfach bestrafte Diebe. Heute hatten sich die Beiden wegen der bei Rheydt und Düsseldorf verübten Diebstähle zu verantworten. Sie benahmen sich mit großer Frechheit vor dem Gericht, als P. gefragt wurde, ob er zuletzt mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft sei, gab er zur Antwort die Gegenfrage, ob das noch nicht genug sei. Der L. benahm sich wie ein Wütherich, schimpfte seine Transporteure aus, die ihn von Siegburg hierher gebracht hatten. Er gestand übrigens die Diebstähle ein und belastete in seinen Aussagen den P. Der L. hat übrigens die Polizei arg gefoppt, er „gestand" dem Kommissar einige 90 Einbrüche ein, die er mit anderen Dieben in verschiedenen Städten verübt haben wollte, es war aber kein einziger wirklich verübt. Die Strafkammer verurtheilte den P. zu einer Zusatzstrafe von einem Jahre Zuchthaus, den L. zu einer Gesammtstrafe von 4½ Jahren Zuchthaus. — Adolf H. aus Hilgen bei Opladen hat dort am 8. Mai den Anton Wilh. V. mißhandelt, war dessen heute angeklagt und wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die vielfach wegen Diebstahl bestrafte Maria K. zu Düsseldorf hat wieder gestohlen und zwar von einem Speicher eine Menge Wäsche. Die Strafkammer verurtheilte die unverbesserliche Diebin zu 18 Monaten Zuchthaus. — Eine boshafte That wurde in der Nacht vom 7. zum 8. Juni in dem Oberbilker Stahlwerk verübt, nämlich ein eiserner Keil in das Getriebe einer Drehbank gesteckt, wodurch die Drehbank stark beschädigt wurde, der Fabrik soll ein Schaden von mehreren 1000 M. erwachsen sein. Angeklagt dieser Sachbeschädigung waren die Dreher Wilhelm v. T., Johann T. und Friedrich J., welche alle drei leugneten. Die Strafkammer erklärte den T. nicht schuldig, der v. T. und J. wurden schuldig erklärt und diese beiden zu 5 resp. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der früher auf Kreuzfelderhof bei Rommerskirchen dienende Knecht Otto R. wurde wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit 18 Monaten Gefängniß bestraft. — Ein ausgebliebener Zeuge wurde zu 20 M. Geldstrafe und in die Kosten des Termins verurtheilt.

Massenmord an Kindern in Deutsch-Ostafrika.

Neben den Sclavenjagden hat wohl keine Pest die Negerbevölkerung in Afrika so verringert, als der Kindermord, begangen durch die Eltern oder mit deren Gutheißung. Finsterer heidnischer Aberglaube, genährt durch die geschäftsmäßigen Kindermörder und Kindermörderinnen — die Fetischpriester und -Priesterinnen — ist die traurige Ursache.

Die Afrikazeitschrift ‚Kreuz und Schwert' — erscheint in Münster i. W. und kostet jährlich 1 M 50 Pfg. — veröffentlicht soeben eine Reihe von Originalberichten über die katholische Mission Mandera (Väter vom h Geiste) und den Volksstamm der Usiguha. Dieser Stamm, vor nicht vielen Jahren einer der kräftigsten und kühnsten im ostafrikanischen Küstenlande, stirbt zusehends aus, der ganze prächtige Menschenschlag geht zu Grunde, da er fast keine Nachkommen am Leben läßt. Das Octoberheft genannter Zeitschrift wird Ausführliches darüber berichten; einstweilen hat uns die Redaction folgende kurze Mittheilungen gemacht.

„Ganze Dörfer entvölkern sich. Tagelang durchstreift der Reisende das Land, oft ohne ein Dorf zu finden. Ueberall Ueberreste verfallener Hütten. Weite

Länderstrecken, einst mit Mais und Miama bepflanzt, liegen wüst da. In Dörfern mit 15 und mehr Hütten findet man selten auch nur ein Kind. Unheimliche Todesstille liegt auf diesen Ortschaften. In der nächsten Umgegend der katholischen Mission zeigt sich freilich deren Einfluß in Gestalt zahlreicher fröhlicher Kinderschaaren, aber einige Stunden weiter herrscht das Grauen des Todes.

Und welche Vorurtheile sind es denn, denen die Kinder zum Opfer fallen? Pater Schneider zählt dieselben auf. „Muko“, d. h. Unglückskinder, die ihrer Familie, dem Dorfe, dem Stamme Unheil bringen, falls sie leben bleiben, sind für den Neger folgende:

1) die unehelichen oder aus ehebrecherischem Umgang entstammenden Kinder. Daß diese sehr zahlreich sind bei dem auf so niedriger Sittlichkeitsstufe stehenden Volke, begreift sich leicht;

2) alle Kinder, die einen körperlichen Fehler, sei er noch so gering, auf die Welt mitbringen;

3) alle Kinder, die unter einem bösen Stern geboren werden. Als der letzte Komet dort sichtbar wurde, tödtete man auf Verlangen der Fetischpriester alle in dem betreffenden Jahre Geborenen;

4) alle Kinder, deren Eintritt ins Leben große Schmerzen mit sich führt. Ein Häuptling forderte folgende Bedingungen: „Jeder Knabe muß zuerst mit dem Köpfchen, dann mit der rechten Hand, dann mit der linken erscheinen. Für die Mädchen gilt eine andere Regel, bei ihnen muß die linke Hand vor der rechten sich zeigen. (!!) Jedes Kind, daß in meinem Dorfe von diesen Regeln abweicht, muß sterben.

5) Alle Kinder, welche Zähne auf die Welt mitbringen.

Vorstehend bezeichnete Kinder werden gleich nach der Geburt getödtet. Eine alte Hexe überwacht genau, damit keines durchschlüpft; sie extränkt meistens das Neugeborene und wirft die Leiche den Hyänen in den Busch hinaus.

Nun sind aber die überlebenden Kinder noch lange nicht gesichert. Sie müssen noch die Probe des Zahnens bestehen. Soll das Kind „gut“ sein und leben bleiben, so müssen die Zähne in folgender Reihe sich zeigen:

1) die beiden oberen Schneidezähne;

2) die beiden unteren Schneidezähne (vielfach ist das Gegentheil der Fall);

3) die zwei Zähne, welche den unteren Schneidezähnen am nächsten stehen;

4) die zwei den oberen Schneidezähnen nächststehenden;

5) die Backzähne;

6) die Eckzähne.

Vorausgesetzt, daß nicht noch von anderen abergläubischen Bedingungen das Leben der armen Wesen abhängig gemacht ist, so begreift man schon aus Vorstehendem, welche Unmenge der Kinder abgeschlachtet wird. Die Missionare bieten alles auf, um die Eltern wenigstens zu bewegen, diese „Unglückskinder“ zur Mission zu bringen; sie beschenken dafür sogar Eltern und Häuptlinge, aber das Uebel läßt sich so leicht nicht ausrotten. Die Regierung, das verlangen auch die Missionäre, muß die strengsten Maßregeln ergreifen, die Urheber und Massenmörder zum abschreckenden Beispiel in den Dörfern aufhängen, sonst wird es nicht besser. Andererseits muß die Mission reichlich mit Mitteln versehen werden, um sich die Habsucht der Neger zu nutze zu machen, indem sie lockende Preise für alle eingelieferten Kinder aussetzt.

Der Staat hat das größte Interesse daran, die Negerrasse, ohne welche eine Cultur Afrikas nicht möglich ist, zu erhalten, die christliche Wohlthätigkeit aber muß helfen, den armen Kindern das Leben zu erhalten und sie zu Christen zu machen. Dort sind solche Kinder für einige Meter Baumwollenstoff zu haben. Mit geringen Opfern läßt sich also viel erreichen.

(Gaben richte man an: „Kreuz und Schwert“, Münster i. W.)

Vermischtes

* **Leipzig**, 13. Aug. Das Reichsgericht hob das vom Schwurgericht in Düsseldorf am 28. Juni gegen den Fabrikarbeiter Cornelius Steinwegs gefällte Todesurtheil auf. (Steinwegs war wegen Mordes, begangen in M.-Gladbach an dem Ackerwirth Heinrich Eusen aus Hoven, zum Tode verurtheilt worden.)

* **Schweidnitz**, 12. Aug. In der Gerberei des Peitschenfabrikanten Haner sollte eine Gerbergrube ihres Inhalts entleert werden. Die Saugpumpe, die man zu diesem Zweck benutzte, verstopfte sich, sodaß man den Rest des Grubeninhalts mit einem Eimer ausschöpfen wollte. Der beauftragte Arbeiter verlor die Besinnung und stürzte in die Grube. Herr Haner wollte dem Manne zu Hülfe eilen, fiel jedoch ebenfalls in das Loch. Ebenso erging es drei andern Arbeitern, die Rettung bringen wollten. Es hatten sich in der Grube giftige Gase angesammelt, die die Verunglückten betäubten. Mit Strickleitern konnten die fünf Personen aus der Grube gezogen werden. Herr Haner starb sofort, zwei Arbeiter gaben nach einigen Stunden ihren Geist auf. Die beiden anderen Verunglückten liegen sehr schwer krank darnieder.

* **Triest**, 13. Aug. Auch die Arsenalarbeiter des Lloyd drohen mit Ausstand; sie verlangen die Entfernung des strengen Directors, ferner zweier englischen Zeichner, sechs mißliebiger Beamten und acht Aufseher, Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Arbeiter drohen, wenn ihre Forderungen nicht angenommen würden, mit einem allgemeinen Ausstand aller Arbeiter Triests.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 13. Aug. Die gestern abgehaltene Anarchistenversammlung, die sich mit der Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten beschäftigte, verlief sehr ruhig. Es wurde erklärt, die Ermordung sei kein anarchistisches Attentat, sondern nur der Racheact eines einzelnen Anarchisten. (Und wer hat diesen Mord gepredigt? Doch nur die Anarchisten! Red.)

Berlin, 13. Aug. Gestern Abend brach in dem Manufacturwaarengeschäft von H. Böhm Feuer aus, das sich bis auf den 5. Stock verbreitete. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle. Aus dem 3. Stock wurden Bedrohte mit dem Sprungtuch gerettet, aus dem 5. Stock erfolgte die Rettung über die Nachbarhäuser.

Wien, 13. Aug. Wie das „Fremdenblatt“ offiziell meldet, ist bisher noch keine Lösung des österreich-bulgarischen Conflictes erfolgt. Es verlautet, Deutschland werde sich an den Repressalien gegen Bulgarien betheiligen, da Stoilow die deutsche Gastfreundschaft mißbraucht hat und auf deutschem Boden Aeußerungen beleidigenden Inhalts gegen eine benachbarte befreundete Macht gethan hat.

Madrid, 13. Aug. Der Generalstaatsanwalt wird morgen bekannt machen, daß der Verkehr mit den Anarchisten, auch der briefliche, überwacht werde. — Man glaubt nicht, daß das Urthel gegen den Mörder Angiolillo vor Ablauf von 5 bis 6 Tagen gefällt werde. — Fürst Bismarck sandte an die Wittwe Canovas ein herzliches Beileidstelegramm.

— Während der Beisetzungsfeierlichkeit bildeten Truppen in den Straßen, welche der Leichenzug berührte, Spalier. Im Trauergefolge befanden sich die Vertreter der Königin und der Regierung, die Führer der konservativen Partei und der gesammten Opposition und das diplomatische Corps. Als der Deckel zum Sarge gehoben wurde, sagte Frau Canovas: „Ich verzeihe dem Mörder. Wer das große Herz Canovas kannte, weiß, daß es für ihn nicht schwer gewesen, seinem Mörder zu verzeihen.“



Der Wahrheit die Ehre. Die **Adlerpfeife** mit Rauch und Sotter trennenden Abgüssen D. R. G. M. und dem biegsamen Aluminiumschlauch D. R. P. ist die beste Gesundheitspfeife. Tausende Raucher bestätigen dieses. Gold. Medaille Münster 1896. Prospecte gratis und franco. **Eugen Krumme & Cie.**, Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach, Rheinpr. Wiederverkäufer gesucht.

Leicht schäumender und **ergiebiger** als das sogenannte Seifenpulver, mild und von **höchster** Waschkraft ist **Panama-Holz-Wasch-Extract**. Ein **einziger** Versuch mit **Panama-Holz Wasch-Extract** aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu**, Barmen, wird den **Vortheil** und die **guten** Eigenschaften bald und **klar** erkennen lassen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 14. August.

Weizen	neuer kleiner	18 90
	engl. 1. Qual.	18 40
	„ 2. „	17 90
Roggen	neuer 1. Qual.	13 —
	„ 2. „	12 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	12 80
	2. „	11 80
Raps	1. Qual.	26 75
	2. „	25 25
Aveel	1. Qual.	25 75
	2. „	24 25
Kartoffeln		5 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35 —
Roggenstroh	„ „ „	18 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	60 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	61 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	100 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 40
Butter per Kilo	2 40
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß**, 14. Aug. (Wochenbericht.) Die Zufuhren zeigten sich an unserem Landmarkte während der letzten acht Tage recht mäßig, doch war die allgemeine Stimmung den auswärtigen Märkten folgend, abermals ein sehr gehobener und wurde Weizen wesentlich höher notirt. Roggen, zu Beginn der Woche etwas ruhiger, wußte sich bald wieder gut zu erholen. Hafer hat sich keiner Aenderung unterzogen. Mehl ist wiederum stark gestiegen, doch hält der Consum noch immer möglichst mit dem Einkaufe zurück. Kleie sind sozusagen gesucht. — In Oelsaaten wurden auch diesmal verschiedene Abschlüsse perfect. Rüböl gut gefragt und in steigender Richtung. In Rübkuchen ist diesmal wirklich reges Leben hineingekommen und hat der Artikel einen weiteren Preis-Aufschwung zu verzeichnen.

Getreide und Producte.

Köln, 13. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Neuer Weizen ℳ 18 —, neuer Roggen ℳ 12,75, alter Hafer ℳ 14,—. Zufuhr: 5 Sack Weizen, 8 Sack Roggen, 21 Sack Hafer. Heu ℳ 4,80—6,40. Roggenstroh 4,75, Weizenstroh 3,50 die 100 Kil.

Köln, 13. Aug. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,20—2,40 das Kil., Eier 2,00—2,20 das Viertel, Hinkel ℳ 2,00—3,20, Tauben 1—1,20 das Paar, Truthahn ℳ 0,00—0,00, Kaninchen —,—, Hühner 1,50—1,80, Enten 2,50—2,80, Gänse 5,50—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule ℳ 1,32—1,50, vom Bauch 1,03—1,17 Kalbfleisch ℳ 1,25—1,48, Hammelfleisch 1,05—1,48, Speck, geräuchert 1,43—1,60, gesalzen 1,40—1,55, Schmalz 1,35—1,48, Nierenfett 0,59—0,72 das Kil. Zwiebeln 0.18—0,20 das Kil. Kochäpfel ℳ 16—28 die 100 Kil. — Kartoffeln, weiße ℳ 6,00—7,00, Nieren- ℳ 9,00—10,00 die 100 Kil. Hecht ℳ 1,60—2,00, Aal 3,00—3,20, Karpfen 1,60—2,00, Salm 4,00—5,60, Schleien 1,40—1,60 das Kil.

Aachen, 12. Aug. (Preise des Aachener Börsen-Vereins.) Ausländ. Weizen ℳ 20,00—21,00, hiesiger Landweizen 19,00—19,50; ausländischer Roggen 15,00—16,00, hiesiger Landroggen 13,25—13,75; ausländ. Hafer ℳ 14,00—15,00, hies. Landhafer 13,25—13,75. Stimmung höher.

Magdeburg, 13. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,70—9,90; Nachererzeugnisse ausschließl. 75 % ℳ 6,80—7,45. Stetig. Brodraffinade I 23,50, II 23,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22 50. Ruhig, stetig.

Bremen, 13. Aug. Schmalz, Wilcox ℳ 0,24½, Armour shield 0,24½, Cudahy 25, Choice Grocery 25½, White label 25½. Höher. Amerik. Speck, Low short nom. 30. Steigend.

Hamburg, 13. Aug. Schmalz Wilcox ℳ 22⅝, Fairbanks 32½, Armour spec. 24¼, Zucker Aug. 8,67, Sept. 8,72, Oct. 8,70, Dec. 8 82 G. Ruhig.

Antwerpen, 12. August. Amerikan. Speck fest; short middles nom. Frs. 74,—, extra long middles 74 —, Getrockn. gesalz. Schultern nom. 72,—, Borax —, Rücken 66—71, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 71—77, short fat backs 66—72 je nach Qual., Borax 90,—, Pic Nic geräuch. 100,—, Bellies 88,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 13 Aug Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 55. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 20⅝. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,35 G.

Petersburg, 13. August Weizen nom. 10,50. Roggen nom. 6,10. Hafer nom. 3,60—3,90. Hanf nom. —, Leinsaat nom. 11,25. Talg nom. —,—.

Newyork, 12. Aug. Baumwolle middl. Upl. 8 in New-Orleans 7 11/16, in New-York Sept. 7 19, Oct. 7,04 Nov. 6,96, Dec. 6 99, Jan. 7 03, März 7,10. Schmalz nom. 4,65 Aug 5,—. Zucker fair ref. Muse. 3¼. Rother Winterweizen 93⅞. Weizen August 91⅝. Sept. 89⅝, Oct. 88½, Nov. —, Dec. 88⅝, Jan. —. Kaffee Rio Nr. 7 7½, Sept. 6,90, Oct. 6,87½, Nov. 7,—, Dec. 7,07½. Mehl (Spring clears) 3,60. Mais Aug. 33⅝, Sept. 33½, Oct. —, Nov. —, Dec. 35½. Getreidefracht 3½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus

Köln, 13. Aug. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bis 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 63,50 B., Oct. —,— B., — — G.

Berlin, 13. Aug. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 42,10, 50er vorr. —.

Breslau, 13. Aug. Spiritus 50er Aug. ℳ 61,—, 70er Aug. 41,—.

Stettin, 13 Aug. Spiritus 70er 41,— Fez.

Hamburg, 13 Aug. Rüböl fest, 60 B. Spiritus still, Aug.-Sept. 19½, Sept.-Oct. 19¼, Oct.-Nov. 19½, Nov.-Dec. 19½ B. Petroleum flau, 4,85 B.

Celle, 12. Aug. Kohlraps Aug.-Sept. 18,30 G, 18,40 B.

Amsterdam, 13. Aug. Leinöl Fl. 16½. Herbst 16⅝, Frühjahr 17⅝, Sommer 17⅞.

Paris, 13. Aug. Rüböl Aug. Frs. 60,75, Sept. 61,—, Sept.-Dec. 61,15 Jan.-April 61,75 Spiritus Aug. Frs. 38,50, Sept. 38,75 Sept.-Dec. 37,75, Jan.-April 37,—.

London, 12. Aug. Leinöl Aug. sh 16.9 Sept.-Dec. sh 16.9. — Rüböl raff. sh. 28.3, brannes Sept.-Dec. sh. 26.9. — Baumwollöl raff. sh. 16.9, rohes Sept.-Dec. sh. 14 6.

Hull, 13. Aug. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 14 4½, rohes sh. 13.3. — Leinöl ohne Faß sh. 15.6, Aug. sh. 15.6, Sept.-Dec. sh. 15.7½.

Liverpool, 13. Aug. Leinöl fest mit Faß rohes 17¼ sh., raff. 18¾ sh.

Kaffee.

Hamburg, 13 Aug. Kaffee. Santos Sept. 36¼ Pfg. Dec. 37¼, März 37½, Mai 38¼ Pfg. G.

Amsterdam, 13 Aug. Kaffee, nrr. Fl. 47, Aug. 47, Sept. 46, Dec. 45. März 45, Mai 45.

Antwerpen, 13 Aug. Kaffee Sept. Frs. 45½, Dec. 45¾, März 46½ Mai 46¾. Ruhig.

Havre, 13. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 44⅝, Dec. 45½, März 46¼. Mai 46⅝. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 12. Aug. Hopfen ruhig; 1896er Kloster vorr. Frs. 18,50, 1897er Kloster Oct.-Nov. Frs. 33 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 12. Aug. Seide. Eingeliefert: 26 Nrn., 1718 Kilogr. Vom 1. bis 12. August 261 Nrn. 19043 Kil., insgesammt 285 Nrn. 20764 Kil.

Bremen, 13 Aug. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar ℳ 0,41½ Schwach.

Antwerpen, 12. August. Wolle fest; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 3 925, Sept. 3,90, Oct. 3,90, Nov. 3,90, Dec 3,90, Jan. 3,875, Febr. 3,875. März 3 85, April 3,85. Mai 3,85, Juni 3,85, Juli 3,85. Umsatz 95,000 Kil. (Contr. C) unverändert; Aug. Frs. 119,—, Sept. 119,—, Oct. 119,—, Nov. 119,—, Dec. 119,—, Jan. 119,—, Febr. 119,—, März 119,—, April 119,—, Mai 119,—, Juni 119,—, Juli 119,—. Umsatz 150 Ballen.

Liverpool, 13. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B., davon 7500 B. amerikan. Middl. amerikanische 4 14/64 d. Aug.-Sept. 4 2/64, Sept.-Oct. 3 59/64, Oct.-Nov. 3 58/64, Nov.-Dec. 3 54/64, Dec.-Jan. 3 49/64, Jan.-Febr. 3 49/64, Febr.-März 3 50/64, März-April 3 50/64, April-Mai 3 51/64, Mai-Juni 3 52/64 d. Ja amerikan. Geschäft mäßig zu willigern Preisen.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 13. Aug.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 4. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 13 Aug

4% Reichsanl.	104,—	Dresden. Bk.	163,—
3½ do.	103,80	Handelsges.	171,—
3% do.	97,75	Buschtherad.	—,—
4% prß. Cons.	104,—	Dortmunder	106,50
3½ do.	103,35	Dortm.-Gron.	174,75
3% do.	98,30	Lübeck-Büch.	168,75
Disc.-G.-An.	206,10	Hess. Ludwb.	—,—
Darmst. Bk.	156,75	Hamb. Packf.	125,60
Deutsche Bk.	208,10	Marienburg	83,40
Nationb. f. D.	149,70	Ostpreußen	95,60
		Consolidat.	285,—
		Dannenbaum	129,60
		Gelsenkirch.	188,20
		Harpener	193,—
		Dortmunder	106,50
		Hibernia	197,—
		Nordd. Lloyd	107,60
		Hamb. Packf.	125,60
		Bochumer	195,70
		Laurahütte	174,60

Viehmärkte.

Köln, 13. Aug. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 744 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 72, 2. 67, 3. 62 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 371 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 65, 2. ℳ 62, 3. 59 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälbermarkt lebhaft, Schafe ruhig; beide Märkte geräumt.

Paris (La Villette), 12. Aug. Viehmarkt.) Auftrieb: 1800 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,20—1,56), 538 Kühe (1,15—1,52), 193 Stiere (0,95—1,25), 1795 Kälber (1,20—1,95), 16302 Schafe (1,30—1,90), 5998 Schweine (1,15—1,45). Der Absatz war in Großvieh ruhig, in Kälbern und Schafen schleppend und in Schweinen mittelmäßig.

Civilstand

der

Stadt Neuß.

Geburten.

Am 3.: Aug.: Albert Leo Antonius Maria, S. des Bürgermeisters Engelbert Christian Heinrich Maria Tilmann. — Am 5: Peter Anton S. des Fuhrmannes Johann Peter Werres. — Am 6.: Franz Jakob, S. des Schlossergesellen Josef Hubert Flücker. — Elisabeth, T. des Tagel. Johann Abels. — Am 7.: Christine, T. des Zuschneiders Wimond Nikolaus Pelzer. — Amalie Sophia, T. des Fabrikarb. Theodor Klaren. — Carl Wilhelm Maria, S. des Ingenieurs Ernst Wilhelm Hammann. — Jakob, S. des Tagel. Carl Heinrich Hubert Werner. — Am 8.: Heinrich Hubert Johann, S. des Fabrikarb. Heinrich Tilmes. — Johann Heinrich Hubert, S. des Schlossers Heinrich Kronen. — Wol her Hubert Mathias, S. des Kaufmanns Wilhelm Pelzer. — Am 9.: Franz Wilhelm, S. des Fabrikarb. Wilhelm Hünerbein. — Helena, T. des Tagel. Jakob Weißenberg. — Clemens, S. des Fabrikarb. Peter Glasmacher. — Am 10.: Hermann Josef Bertram, S. des Schlossers Heinrich Rothhaus. — Maria Wilhelmina Clara Rosa, T. des Korbmachers Michael Burg — Gerhard Heinrich, S. des Bäckermeisters Heinrich Kiefer. — Am 11: Anton Hubert Quirin, S. des Webers Peter Heinrich Hubert Bibel. — Catharina Josefine Maria, T. des Dachdeckers Franz Groß. — Franz, S. des Hülfswagenwärters Anton Ort. — Am 12.: Maria Josefine Wilhelmine, T. des Mühlenarbeiters Franz Schotten.

Sterbefälle.

Am 5.: Maria Rosa Maibach. 1 J. 1 M. 17 T. — Maria Agnes Spennrath, 16 T. — Am 6.: Conrad Josef Westphal, 1 J. 2 M. 28 T. — Arnold Gustav Sommer, 4 M. 22 T. — Catharina Mobis, Wittwe des Rentners Johann Hermes, 63 J. 8 M. 24 T. — Am 7.: Maria Walburga Bodden, 9 M. 15 T. — Am 8: Christina Amanda Mainz, 1 J. 1 M. 13 T. — Am 9.: Cathari a Hubertina Grotjans, 1 J 1 T. — Maria Magdalena Wehers, 2 M. 26 T. — Peter Coomann, 7 M. 25 T. — Maria Catharina Nelles, Wittwe des Schlossers Johann Matzeifen, 29 J. 9 M. 9 T. — Am 10.: Mathias Raab, Tagel. Ehemann von Margaretha Blank 64 J. 3 M. 4 T. — Am 11.: Wilhelm Heinrich Rolland, 4 M. 11 T. — Pauline Feldmann, 1, 27 J. 10 M. 25 T. zu Dülmen. — Mathias Schmitz Portier, Ehemann von Adelheid Huberta Bolden, 35 J. 10 M. 14 T. — Margaretha Broich, 11 M. 4 T. — Am 12.: Friedrich Hüsgen, 8 M. 6 T.

Heirathsverkündigung.

Wilhelm Theodor Fey, Fabrikarb. zu Düsseldorf, und Anna Maria Rosa Göbel, hier. — Peter Josef Weber, Fabrikarbeiter und Anna Albertine Grenz, zu Düsseldorf. — Julius Marcuse, Reisender, zu Bennekerstein, und Bertha Stein, hier. — Johann Josef Kercher, Commis, und Lucia Storck, beide hier. — Johann Meuter, Tagel und Maria Eva Clemens, beide hier. — Conrad Hubert Anton Matheisen, Fuhrmann, und Gertrud Schmitz beide hier. — Marzellus Hubert Riesen, Fabrikarb. und Josefa Fenes, Fabrikarb. beide hier. — Heinrich Hubert August Hall Schreiner, und Maria Cernohlavek, beide hier.

Heirathen.

Am 7.: Christian Hubert Flinz, Maurer, hier, und Christina Oberländer, zu Scherlhausen. — Am 10.: Heinrich Maria Freyenberg, Schutzmann, und Christina Pastors, beide hier.

Ein Schmiedegeselle gesucht.
Heinr. Karis, Kaarst.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern nebst Antheil Speicher, Keller u. Bleiche per sofort oder am 1. September zu vermiethen.
Gartenstraße 50.

2 Zimmer per 1. October zu vermiethen.
Daselbst wird ein **Mädchen** zu 2 Kindern gesucht.
Büttgerstr. 47.

3 Schaufenster m. Rolläden,
lichte Höhe 3 zu 1,50, 1 Thür, 2 Säulen, 5 Fachfenster, 2,65 zu 1,40, alles eichene Rahmen, **billig** zu verkaufen.
Düsseldorf, Friedrichstr. 62.

Schreinerlehrling gesucht.
Heinr. Hutz, Glockhammer.

Bauschreiner sofort gesucht, dauernd gegen guten Lohn.
Jos. Schäfer, Grevenbroich.

Erfahr. **Schreinergesellen** ges.
M. Tillmann, Büttgen.

Schreinergeselle für dauernd ges.
Jac. Strerath, Büttgen.

Ein Junge, nicht unter 16 Jahren, welcher melken kann, für 2 Kühe gesucht von **Wwe. Jos. Leuchtenberg Erben**, Cölnerstraße.

Ein braver **Junge**, der die Rind- und Schweinemetzgerei erlernen will, am liebsten vom Lande, gesucht von
Wilh. Strerath,
Rind- und Schweinemetzgerei,
Neuß, Münsterplatz Nr. 2.

Für dauernde Beschäftigung suche gegen guten Lohn noch einige
Arbeiter.
Joh. Norbisrath, Sternstr.

Ein erfahrener **Schuhmachergeselle** auf sofort gesucht.
Mühlenstraße 56.

Jungen zum Spülen
für Sonntags gesucht.
Th. Schmitz.

Küchen-, Zweitmädchen, Ammen sofort u. October gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 14, Neuß.

Zum 1. October wird
gegen hohen Lohn
ein **Mädchen** gesucht, welches selbstständig kochen und gut bügeln kann.
Näheres in der Exp.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
sofort nach Düsseldorf gesucht.
Zu erfr. Neuß, Breitestr. 63, I. Et.

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** für alle häusl. Arbeit gesucht.
Oberstraße 99.

Mädchen von 16—18 Jahren, am liebsten vom Lande, in einer kleinen Haushaltung gesucht.
Mühlenstraße 47.

Ein schweres **Arbeitspferd** zu verkaufen bei
Peter Longerich in Weckhoven.

Kath. Gesellenverein.

Alle Handwerksmeister, sowie diejenigen Fabrikherrn u. Meister, welche **Handwerksgesellen** suchen, werden auf den im hiesigen katholischen Gesellenverein eingerichteten Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht und gebeten, dem Präses oder dem Hausmeister des Vereins ihre Adressen aufzugeben. Wir werden die Namen der Arbeitgeber von Zeit zu Zeit dem Düsseldorfer Verein mittheilen.
Der Vorstand.

Cravatten.

Eine größere Fabrik sucht einen gesetzten **Mann**, welcher sich auf die Stanz- und Schneidemaschine versteht und das Packen mitzubesorgen hätte, bei hohem Tagelohn.
Offerten unter **M. O. 200** an J. van Haag.

Ein großer **Karrenhund** zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühren und Futterkosten abzuholen bei
Jakob Winzen, Holzheim.

Jagdhund gesucht,
flotte sichere Suche, fest vorstehend, beste Nase, guter Appell, hasenrein, am liebsten Stichelhaar. Kurze Probe erwünscht. Off. mit Preisangabe u. **M. B. 17** hauptpostl. Düsseldorf.



Schöne junge
Schweine
zu haben auf
Haus Noithausen b. Grevenbroich.

Kriegs-Veteranen-Verein.

Morgen, Sonntag den 15. Aug., Abends 7 Uhr, im Lokale des Kameraden **Joh. Pintgen**, Crefelderstr.:
Monatsversammlung.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Restauration
Carl Brockmanns,
Niederstr. Nr. 41.
Täglich:
Frische Muscheln,
sowie Ausstich von prima
Düsseldorfer Alt-Bier.

Restauration Hax,
Grimlinghausen.
Sonntag und Montag:
Backfische.

Eau de Cologne,
vorzüglicher Qualität,
per 1/1 Flacon Mk. 1.30 und 0,65,
ferner:
Span. Carmeliter-Geist,
besonders empfehlenswerth zur Linderung der Zahn- und Kopfschmerzen,
per 1/1 Flacon Mk. 1,20,
„ 1/2 „ „ 0,60,
mit Gebrauchs-Anweisung empfiehlt
Johann Kersting, Markt.

Ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort oder 1. Oct. gesucht. Die Expd. sagt wo.

Herr, Dein Wille geschehe.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinr. Janssen,

geb. **Josefine Hintzen,**

wohlvorbereitet durch den öftern Empfang der hl. Sterbesakramente, nach langem schweren Leiden im Alter von beinahe 80 Jahren zu Sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die Dahingeschiedene bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Janssen.
Agnes van Boom geb. **Janssen.**
Friederike Janssen.
Albert Janssen.
Henriette Janssen.
Maria Janssen geb. **Bracht.**
Henri van Boom.
Elisab. Janssen geb. **Closterhalfen**
und **16 Enkel.**

Neuss, Venlo, Dülken, 13. August 1897.

Das Begräbniss findet statt am Montag den 16. August, Nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehause, Furtherstrasse 15; die feierlichen Exequien werden Dienstag den 17. August, Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche gehalten.

Von Kranzspenden wird gebeten abzusehen.

Corsett-Fabrik Oberstraße 99
Frau Heinr. Koenen.

Vorzügliche Bezugsquelle aller erdenklichen Arten **Corsetts** für Damen, junge Mädchen und Kinder. Großes Lager in den neuesten Pariser und Wiener Formen. Empfehle besonders meine sehr starken **Arbeits-Corsetts** von Mk. 1,50 — 2,00 — 2,50 — 3,00 bis 5 00 Mk.

Gradehalter und Corsetts für Verwachsene nach Maaß unter Garantie in einigen Tagen.

Corsettschoner und Handschuhe in großer Auswahl.

Zug-Jalousien

bester Construktion, selbstverfertigt, liefert unter Garantie für solide Arbeit und denkbar leichteste Gangart

Heinr. Hutz, Schreinermstr., Glockhammer 29.

Umänderungen alter Jalousien, sowie Reparaturen u. Neuanstrich 2c. derselben werden prompt besorgt bei mäßigen Preisen.

Kevelaer-Bruderschaft.

Die Wallfahrt von Neuß nach Kevelaer findet in diesem Jahre vom

11. bis 16. September

einschließlich statt. Das Nähere wird zur Zeit in dem St. Quirinus-Blatte bekannt gemacht.

Fuhrwerk, welches die Prozession begleiten soll, muß 8 Tage vorher bei einem der Brudermeister angemeldet werden. Die zugelassenen Fuhrunternehmer werden alsdann in der Zeitung namhaft gemacht.

Neuß, den 13. August 1897.

Die Brudermeister.

Bekanntmachung.

Die Ponte zu Hamm wird von Montag den 16. August bis auf Weiteres wegen Neubau eines Fährkopfes abgehängt und der Verkehr für Fuhrwerke ist deshalb an genannter Stelle gesperrt.

Nachgras-Verkauf!

Am Montag den 23. Aug. c., Nachmittags 2 Uhr,

werden für Rechnung der Stadtgemeinde Wevelinghoven, in der Wirthschaft Schnorrenberg hierselbst:

220 Nummern Nachgras, à 1 Morgen, stehend auf den Gemeindewiesen zwischen Wevelinghoven, Orken und Noithausen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Das Nachgras hat durchweg einen schönen Stand.

Auf einer großen Anzahl Parzellen ist ein gleich starker Aufwuchs wie beim Vorgras vorhanden und liefern diese Parzellen noch 2 Schnitte.

Wevelinghoven, den 13. Aug. 1897.

Der Bürgermeister:
Schmitz.

Günstige Gelegenheit
für Gärtner.

In Folge Sterbefalles ist ein zu Neuß am Sandberg (20 Minuten von der Stadt) gelegenes **Wohnhaus** mit Scheune, Stallung und 1½ Morgen Garten, alles in bestem Zustande, sofort unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten.

Näheres Neuß Sec. F 103.

Land-Verkauf
zu Grimlinghausen.

Am Montag den 23. Aug. c., Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthslocale von Carl Bongartz zu Grimlinghausen, lassen die Erben der daselbst verstorbenen **Margaretha Schmitz** die nachbezeichneten Ackerländereien und zwar:

a. gelegen in der Gemeinde
Grimlinghausen:
22 Ar 50 Meter Ackerland, am Dormannsbüschchen,
10 Ar 96 Meter Ackerland, im Daubenthal,
19 Ar 43 Meter Ackerland, zwischen dem Kuh- und dem Wehrwege;

b. gelegen in der Gemeinde
Nedesheim:
12 Ar 3 Meter Ackerland, im Kleinen Werhau

öffentlich auf Zahlungstermine gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. Justizrath Hinderkotte, Notar.

Haus-Verkauf
zu Scherfhausen bei Glehn.

Die den Eheleuten Maurermeister Franz Busch und Gertrud geb. Korting zu Neuß zugehörigen, zu Scherfhausen gelegenen **zwei Erben,** bestehend in 2 Wohnhäuser, Stallung, Baumgarten und Garten, sind unter der Hand ganz oder getheilt unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen.

Näheres bei

Eckertz, Kgl. Notar
in Neuß.

Landgestüt Wicknath

versteigert am **Dienstag den 17. August, Nachmittags 4¼ Uhr,**

9 Hengste

(darunter 7 belg. Race und 2 Halbblut) sowie **1 Wallach** zum Schlachten.

Königliche Gestütdirektion.

Schöne, junge
Schweine

fortwährend zu haben.

Wilh. Wierich,
Haus Schackum, Büderich.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern an anständige Familie per Oct. zu vermiethen. Oberstr. 93.

Faltenhemden.	Shlipse.	Chmisetten, Kragen.

Weit unter Preis

einen Posten

Schützen-Hosen.

Gebr. Alsberg,

Oberstr. 120|122, **Neuss,** Oberstr. 120|122.

Sporthemden.	Normalhemden.

Meinem verehrten Freunde, dem hochwürdigen Herrn

Michael Schnitzler zu Gindorf

zur Feier seiner Primiz am 15. August 1897.

Gindorf prangt im Festgewande,
Fahnen flattern hoch empor,
Und die schöne Himmelstochter,
Reinste Freude herrscht hier vor.

Hat's der Himmel doch beschieden
Dieses Fest so wunderbar,
Bringt doch heut' ein Kind des Ortes
Gott sein Erstlingsopfer dar!

Tiefbewegt im „Dom der Gilbach"
Weilt die Menge im Gebet,
Wo der junge Priester Gottes
Am Altar des Höchsten steht.

Der zuerst des mächt'ge Werde
Ueber Brod und Wein erweckt,
Der zuerst die jungen Hände
Segnend über Alle streckt!

Herrlich hocherhab'ne Scene.
Nicht um Schätze bist du feil!
Gott zum Grusse, Du Gesalbter,
Heil Dir, junger Priester, Heil!

Welch ein Stand! An Gottes Stelle
Sollst Du stehen allezeit,
In das Christenherz zu pflanzen
Gottesfurcht und Frömmigkeit!

Sind es auch nicht immer Rosen,
Die versüssen Deine Pflicht,
Auch der Schicksalssstürme Tosen
Lähme Deine Thatkraft nicht;

Aber nicht nur Leid und Schmerzen,
Heil'ge Freude wird Dein Theil,
Siehst Du, wie die jungen Herzen
Werden nicht um Schätze feil.

Siehst Du, wie da Gottes Name
Allzeit trifft ein willig Ohr,
Siehst Du, wie der gute Same,
Den Du säest, geht empor!

Mög' des Himmels bester Segen
Bleiben unentwegt Dein Theil.
Gott zum Grusse, Du Gesalbter,
Heil Dir, junger Priester, Heil!

Herm. Meuser, Pütz.

Am Sonntag den **22. August** cr. hält die **Gesellschaft Schützenbund** in den Anlagen des Herrn **C. Schmalbach** zu Neußerfurth:

Großes Preisvogel- und Preissternschießen

um werthvolle Preise ab. Unter anderm

1. Preis: Ein schweres Mastkalb.

Loose hierzu sind bis dahin bei den Vorstandsmitgliedern und dem Vereinsdiener zu haben.

Nichtmitglieder und auswärtige Schützen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Büttgen.

Sonntag, den 22. dss. Mts.:

1. Stiftungsfest des Ges.-Ver. „Liedertafel".

Nachmittags 5 Uhr:

Grosses Vokal- u. Instrumental-Concert

im neuen **Dammer**'schen Saale,

unter freundlicher Mitwirkung des schon preisgekrönten, von hervorragenden Componisten der Jetztzeit ausgezeichneten Ges.-Ver. „Liedertafel" von St. Tönis. Nach dem Concert:

Geschlossener Festball.

Concertkarten à 75 Pfg. sind zu haben bei den Mitgliedern und an der Kassa. — Kassa-Schluß Abends 9 Uhr.

Billigste Bezugsquelle
für
Feuerwerk, Fackeln, Handschuhe.
Heinr. Beckers,
Zollstraße 8.
Inh.: **Quir. Beckers.**

Alle Sorten
Schränke, Tische, Stühle, Anrichten, Sophas, Betten, Kommoden, Oefen, Herde u. alles was im Haushalt erforderlich,
staunend billig im
Möbel-Verkaufs-Haus
zum goldnen Stern
von **Aug. Hilgers,**
Neuß, Krämerstraße 3, am Markt,
Hauptgeschäft in Crefeld.

Für die Reise!

4eck. **Reisekörbe,** r. **Schließkörbe, Holz-** und **Handkoffer** staunend billig.

Aug. Hilgers,
Möbel-Verkaufshaus,
Crefeld. — Neuß, 3 Krämerstr. 3.

Leih-Anstalt
Spulgasse 10, Neuß,
von
Peter Leuchtenberg.

---

2 Parz. **Gras** (zweiter Schnitt) abzug. **Joh. Weyerstraß.**

---

18. Gauturnfest des Niederrh. Turngaues
(42 Vereine, ca. 4500 Turner)
verbunden mit dem
50jähr. Stiftungsfeste des Neußer Turnvereins
am 14., 15. und 16. August 1897.

Fest-Ordnung.

Samstag, den 14. ds., Abends 8½ Uhr, in der Tonhalle:
Jubelfeier des Turnvereins.
Concert, lebende Bilder, Gesang-Vorträge 2c.

Sonntag, den 15. d., auf dem Festplatze, städt. Wiese, vor dem Hessenthor:

Gauturnfest.

Morgens 7—1 Uhr: Vereins-Einzelwettturnen.
„ 11—1 „ Concert der Capelle des Füsilier-Regmts. Nr. 39.
Nachmittags 2½ „ vom Marktplatze aus Festzug durch die Stadt zum Festplatze.
„ 4 „ Fortsetzung des Turnens, Turnspiele, Spiel-Wettkämpfe und **Wettringen.** Während dessen großes Doppel-Concert.
Abends 9 „ in der Tonhalle: **Ueberreichung der Kränze an die Sieger und Festball,**

Montag, den 16. ds., Nachmittags 4 Uhr:

Ausflug nach Grimlinghausen.

Die illustrirte Festschrift enthält außer der Geschichte des Neußer Turnvereins etc. das vollständige Festprogramm für Samstag und Sonntag und wird zum Ankauf bestens empfohlen. — Ein Theil des Ueberschusses wird dem Turnhallenbaufonds überwiesen.

Eintrittspreise: Festkarten, gültig für alle Veranstaltungen, à M. 2.— sind zu haben in der Buchhandlung J. van Haag, in den Cigarrenhandl. Müller, Creselderstraße, Bruckmann, Niederstr. Gierich, Glockhammer, Klußmann, Oberstr. Die Festkarte gewährt außerdem Samstag und Sonntag Abend freien Zutritt für eine Dame.

Für Nichtkarteninhaber:

Auf dem Festplatze	morgens	30 Pfg.	à	Person.
	nachmittags	50 „	à	„
Zur Tonhalle:	Samstag abends	M. 1.—	à	„
	Sonntag „	„ 1,50	à	„

An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, durch Flaggen und sonstigen Schmuck, sowie durch Betheiligung an den vorgenannten festlichen Veranstaltungen ihren Sympathien für die turnerischen Bestrebungen Ausdruck zu verleihen.

Der Ehrenausschuss: Frhr. Dr. v. Schorlemer, Kgl. Landrath, I. Vorsitzender.

Der Geschäftsausschuss: Wilh. Schnitzler, Vorsitzender.

Die activen und passiven Mitglieder erhalten für die Festlichkeiten Samstag und Sonntag Abend an der Casse der Tonhalle gegen Vorzeigung ihrer Festkarte weitere Damenkarten zu dem ermäßigten Preise von je 50 Pfg.

Neusser Turnerschaft.

Sonntag den 15. August, bei Gelegenheit des XVIII. **Gauturnfestes** des Niederrheinischen Turngaues, **Abends 8 Uhr,** im Vereinslokale **Hotel Berghaus:**

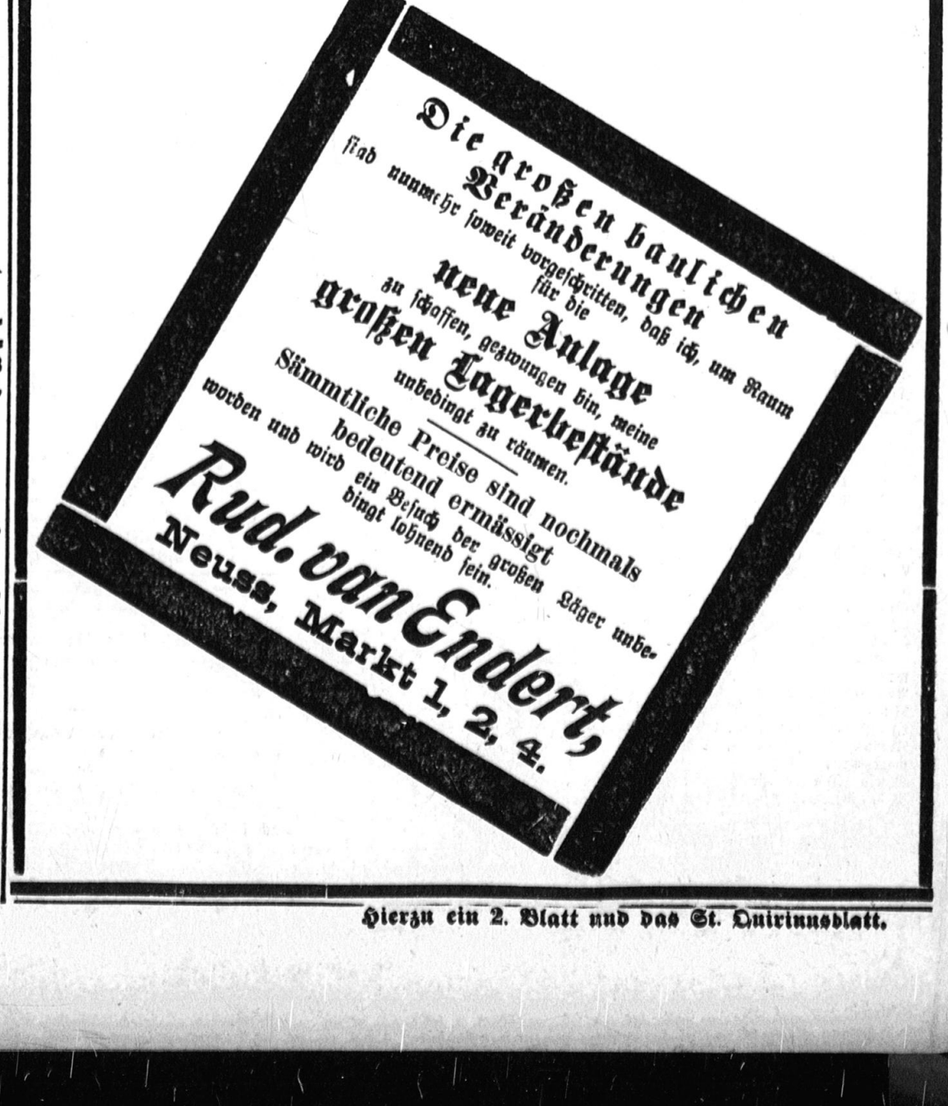
Grosser Festball.

Während desselben **Aufführung eines Tanzreigens** in bayerischer Bauerntracht, sowie **Aufführung eines Sangesreigens.**

Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein

Der Turnrath.

Entree: a) an der Kasse à Person 50 Pfg.; b) **im Vorverkauf** 75 Pfg., eine Dame frei. **Karten im Vorverkauf** im Hotel Berghaus, in den Cigarrenhandlungen von Wwe. Müller, Fr. Erbelmann, sowie bei den Mitgliedern. — Auswärtige Turner haben gegen Vorzeigung ihrer Festkarte freien Zutritt.



Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gennan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 182 (Zweites Blatt.) Samstag den 14. August 1897. (Eusebius.) **24. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 13. August 1897.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaares in St. Petersburg ist gerade kein Ereigniß von politischer Bedeutung, trotzdem russische und auch deutsche Blätter ihm gern einen solchen Beigeschmack gegeben hätten. Es ist eine Erwiderung des Besuches, den der russische Kaiser nebst Gemahlin im vorigen Jahre in Deutschland gemacht hat, also ein reiner Höflichkeitsakt. Wichtige Ansprachen sind auch nicht gehalten worden, es wurden fast nur Höflichkeitsreden gewechselt und von den hergebrachten Banden gesprochen, welche beide Monarchen einigte, von den glücklich bestehenden guten Beziehungen zwischen beiden Reichen und von der Gewähr des von beiden Herrschern erstrebten Friedens. Der Zar sprach französisch — seine Landessprache ist noch nicht hoffähig —, während der deutsche Kaiser in seiner Muttersprache erwiderte. Der Zar, dem die Neigung seines hohen Gastes nicht unbekannt ist, ernannte den deutschen Kaiser zum Admiral à la suite der russischen Flotte. Der Höflichkeit ist in jeder Beziehung genügt worden, auch wollen wir nicht verschweigen, daß der Verkehr der beiden Herrscher herzlich und warm gewesen ist, auch die hauptstädtische Bevölkerung bereitete dem Gaste seines Kaisers lebhafte Ovationen.

Die russische Presse hatte überaus sympathische Begrüßungsartikel gebracht und angedeutet, aus diesem Besuche werde sich eine neue politische Constellation in Europa ergeben. Eine Annäherung Deutschlands an Rußland und Frankreich im Gegensatze zu England wurde lebhaft erörtert. Es ist bezeichnend, daß in Rußland, wo bisher der Haß gegen das deutsche Reich überwucherte, derartige Pläne erwogen werden. Wir erblicken darin kein Symptom einer Umwandelung der Gesinnung den Deutschen gegenüber. Der Russe — es kann wohl behauptet werden: jeder Russe — träumt nur von der Macht und Größe seines eigenen Vaterlandes und glaubt an die Weltmission seiner Rasse. Im Kampf um die Weltherrschaft sieht er im deutschen Reiche seinen mächtigsten Gegner. Ohne Deutschland hätte der Moskowiter längst das Testament Peters des Großen durchgeführt und wäre, nachdem er bereits vor hundert Jahren Polen zertrümmert, über Berlin nach Paris und London geschritten und hätte Europa, um mit dem ersten Napoleon zu reden, „kosackisch" gemacht. Zur Zeit hindert ihn die Machtstellung Deutschlands an der Ausführung dieses Zieles. Der eine oder andere Beherrscher des großen Reiches ist vielleicht weniger geneigt, es auszuführen, Zar Nicolaus ist möglicherweise sogar deutschfreundlicher als irgend einer seiner Vorgänger — seine Gemahlin ist ja eine hessische Prinzessin —, das Ziel seines großen Ahnen aber wird kein Herrscher aus dem Auge verlieren und jeder wird sich in seiner Weise bestreben, das russische Reich auszudehnen und zu einem weltgebietenden zu erheben. Rußlands Interessen liegen jetzt ziemlich in Asien. Dort gilt es, dem englischen Kaiserreich ein Ende zu bereiten. England war unklug genug, sich mit der ganzen Welt zu verfeinden, seiner Krämerpolitik sind allenthalben Gegner erstanden. Wenn Rußland ernstlich in Indien vorgeht und die englische Macht dort aus den Angeln hebt, dann ist es ein großes Stück seinem Ziele näher gerückt. Es ist sogar fraglich, ob England von einer Seite bedauert würde, wenn ihm Indien, die Quelle seines Reichthums, entrissen würde. Seine Haltung in allen großen Fragen der Politik hat es außerhalb jeder Combination gedrängt. Deutschland wird auch schließlich gezwungen sein, gegen das verwandte Volk Stellung zu nehmen, England zwingt es geradezu in die Reihe seiner Gegner. Der Kampf auf industriellem Gebiete hat, wie in der letzten Wochenplauderei ausgeführt worden ist, bereits begonnen; auf politischem Gebiet wird er nicht ausbleiben, wenn nicht England eine Deutschland freundlichere Politik einleitet. Wir glauben an kein russisch-deutsches Bündniß, wünschen es auch durchaus nicht; Deutschlands Neutralität in dem Kampf zwischen den beiden Rivalen in Asien könnte aber zu einer schweren Demüthigung des übermüthigen England führen.

Auch Frankreich gönnt England nichts Gutes. In dem Kampfe auf industriellem Gebiete, der zwischen Deutschland und England begonnen hat, steht es mit seinen Sympathieen auf deutscher Seite. Wir haben verschiedentlich darauf hingewiesen, daß sich in der Stimmung der Franzosen uns Deutschen gegenüber langsam aber stetig ein Umschwung zu unsern Gunsten vorbereitet. Es mehren sich die Vernünftigen, welche eine Aussöhnung zwischen beiden Völkern als wünschens- und erstrebenswerth bezeichnen und für ihre Idee Propaganda machen. Anläßlich des Kaiserbesuches in Petersburg wird im ‚Matin' sogar die Frage erörtert, welchen Zweck das französisch-russische Bündniß für Frankreich gehabt habe. Es habe nur die Popularität des Präsidenten Felix Faure erhöht und dem Cabinet Meline eine längere Lebensdauer geschenkt, in der äußern Politik sei es ohne alle Bedeutung gewesen für Frankreich. Rußland gebe ihm seine verlorenen Provinzen nicht zurück, es müsse, wenn es diesen Gedanken nicht aufgeben wolle, stets gerüstet bleiben. Im Laufe der Zeit werden die Franzosen wohl noch zu der Erkenntniß gelangen, daß das ursprünglich deutsche Land dem Verbande des deutschen Reiches angegliedert bleibt und sie im Grunde genommen keinerlei Recht darauf besitzen.

Der spanische Ministerpräsident Canovas del Kastilho ist von einem Anarchisten aus Neapel erschossen worden. Der Mordbube hatte drei Revolverschüsse auf ihn abgefeuert und ihn ins Herz getroffen. Er starb mit dem Rufe: „Es lebe Spanien!" Mit ihm hat die konservative Regierung in Spanien wahrscheinlich ihr Ende erreicht, die Partei des Ermordeten besitzt keinen Staatsmann, der dem liberalen Führer Sagasta gemessen wäre. Letzterer wird wahrscheinlich die Regierung übernehmen. Er hat sich gleich nach Bekanntwerden der verruchten That der Regierung und der Königin zur Verfügung gestellt. Der Thäter gibt an, daß er einer großen anarchistischen Verschwörung angehöre, welche die Hinrichtung ihrer Genossen rächen wollten. Die Untersuchung wird wohl das Weitere aufklären.

Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen sind dem Abschlusse nahe. Nur Griechenland sucht Schwierigkeiten zu machen wegen der europäischen Ueberwachung seiner Finanzen, die bekanntlich vollständig zerrüttet sind. Die Mächte werden aber diesen Widerstand schon überwinden, wie sie auch die türkischen Quertreibereien überwunden haben.

In der inneren Politik im deutschen Reiche ist es ruhiger geworden, die Parlamente feiern, der Kaiser und die Minister sind abwesend, Hohenlohe noch immer Reichskanzler und Herr von Köller („es wird immer döller", hat der ‚Kladderadatsch' seiner Zeit einmal geschrieben) ist Oberpräsident von Schleswig-Holstein geworden. Die Bewohner waren lange genug darauf vorbereitet. Er soll die Absicht haben, dort den Kampf gegen den Umsturz im Kleinen wieder aufzunehmen und insbesondere gegen die Dänen und Socialdemokraten einschreiten zu wollen. Herr von Köller wird sich noch wundern.

Die ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung' sucht nunmehr auch ihren Lesern die Bedürfnisse der deutschen Marine-Verwaltung zur Beachtung ans Herz zu legen. Sie tritt für ein Marine-Septennat ein, das natürlich möglichst hoch bemessen sein muß und der Marine-Verwaltung die Mittel gibt, eine Reihe von Jahren Schiffsneubauten auszuführen, ohne für jede Position beim Reichstage feilschen zu müssen. Herr von Tirpitz, der neue Leiter des Reichsmarine-Amtes, meint es gewiß gut. Sicher hat er die beste Absicht, mit dem Reichstag in Frieden zu leben. Sein Vorschlag wird aber wenig Freunde und im Reichstage sicher keine Mehrheit gewinnen.

Die Goldfunde in Alaska und Kanada.

Ueber die großartigen Goldfunde im Gebiet des Yukonstromes, die augenblicklich ganz Amerika in Spannung halten, hat das kanadische Ministerium des Innern soeben ein Blaubuch mit interessanten Einzelheiten veröffentlicht, Es unterliegt diesen zufolge gar keinem Zweifel, daß der Goldreichthum des Flußgebietes am mittleren, auf kanadischer Seite gelegenen Yukon alles bisher Dagewesene weitaus übertrifft. Nach Hunderten werden Fälle genannt, in denen einzelne Pfannen Flußsand 50 bis 100 Doll. Gold enthielten, und Dutzenden von Pfannen im Thal des Klondikeflusses wurden sogar über 200 Doll. Gold entnommen. Im Thale des Forty Mileflusses fand der kanadische Commissar einen Quarzberg von derselben Ausdehnung und dem gleichen Goldgehalt, wie jener der Douglasinsel bei Juneau in Alaska, der jährlich eine Million Dollars Ertrag liefert. Der erste weiße Goldsucher, der am Bonanfluß arbeitete, erzielte nach einwöchigem Goldwaschen allein 1200 Dollars Gold; zwei andere fanden in zwei Tagen 4000 Dollars. Sämmtliche hundertzwanzig Flüsse und Bäche, die zwischen dem Pellyfluß und dem Forty Milefluß in den Yukonstrom münden, besitzen einen Goldreichthum, wie er selbst 1849 bei den Goldfunden in Kalifornien nicht angetroffen wurde. Gleichzeitig wird in dem Blaubuch aber auf die Abwesenheit aller Verkehrsmittel hingewiesen, so daß der Transport von Maschinen unmöglich, jener von Lebensmitteln ungemein schwierig ist, und die letzteren deshalb unerschwingliche Preise erreicht haben. Für einen Sack Mehl von 25 Kilo Gewicht sind in vielen Fällen 400—600 Mk. bezahlt worden.

Anknüpfend an das Blaubuch erläßt der Minister des Innern Clifford Sifton folgende Warnung an solche, welche die Absicht haben, die Reise in das Yukongebiet anzutreten: „Dieselben mögen vorher sorgfältig die Länge und Schwierigkeiten der Reise so-

Ein Name.

Von **M. Marjan.**

9) (Nachdruck verboten.)

Maud fand den Winter recht lang, denn sie hatte rasch die wenigen Bücher des Schlosses durchgelesen und hatte kein Geld, um sich Arbeitsmaterial zu kaufen Das Verzeichniß des Museums wußte sie bald auswendig und war mit den Bildern des großen Saales bald so vertraut, daß sie nicht nur ihren Ursprung auswendig wußte, sondern auch die Einzelnheiten jedes einzelnen Bildes mit geschlossenen Augen anzugeben vermocht hätte.

Ihr Leben besaß auch höhere Seiten. Sie wohnte täglich der hl. Messe bei, las schöne Erbauungsbücher und hatte versucht, Werke der Nächstenliebe zu üben. Aber die gesunde, kräftige Bevölkerung bot ihrem Eifer keinen Stoff. Sie hatte gern die Funktionen einer barmherzigen Schwester erfüllt, aber es gab kaum von Zeit zu Zeit einen Kranken. Mit Ausnahme der kleinen Kinder, welche zahnten, legten sich die harten Arbeiter nur nieder, um zu sterben. Zu predigen brauchte sie ihnen auch nicht, da sie Muth, Geduld, Glaube und Opferwilligkeit von ihnen hätte lernen können.

Aus dem oben Gesagten wird der Leser leicht erkennen, daß Maud sich langweilte. Sie versuchte mit der Nachbarschaft bekannt zu werden, fand aber den Onkel wenig zu Besuchen geneigt. Es gab kein anderes Schloß in der Pfarrei; das nächste war drei Meilen entfernt und nur im Sommer bewohnt. Die Stadt war weit entfernt und ihre Bewohner nicht würdig, mit dem Marquis von La Roche-Jagut zu verkehren. Die Einsamkeit war besser, als das Geklatsch dieser Kleinstädter, Uebrigens war Herr von La Roche Jagut sehr exclusiv, kannte alle schwachen Punkte der Schloßbesitzer ringsumher, alle Mißheirathen und Flecken auf der Familie und Maud mußte sich sagen, daß man seine Gesellschaft wohl wenig suche, weil er so hochmüthig sei.

Es fiel ihm jedoch gar nicht ein, seine Nichte zu gänzlicher Einsamkeit zu verurtheilen, aber alle Besuche worden auf die bessere Jahreszeit verlegt und sie hatte nur einmal Gelegenheit, in die Stadt zu kommen und ihre früheren Lehrerinnen und Mitzöglinge zu sehen.

Der Besuch des Rektors war die angenehmste Zerstreuung. Die Lehrerin im Dorfe war ein Bauernmädchen, mit welchem man nicht verkehren konnte. Als der Winter zu Ende ging, begann Maud, an die Zukunft zu denken und sich nicht ohne einen geheimen Schauder zu fragen, ob sie ihr ganzes Leben auf solche Weise werde verbringen müssen.

VII.

Als der in der Bretagne späte Frühling seinen sanften Einfluß geltend machte, als sich die Kirschenbäume des Gartens mit Blüthen bedeckten, als es Maud endlich möglich war, an der Küste umherzustreichen, trat ein unerwartetes Ereigniß ein: Herr von La Roche-Jagut erhielt einen Brief .... Es geschah dies nicht durch Vermittelung des Briefträgers, welcher Maud alle zwei oder drei Monate ein Briefchen aus ihrem Kloster brachte. Der Rektor selbst war der Bote und Maud, welche gerade mit ihrem Onkel die Kirschenbäume inspizirte, war Zeuge, wie er sich seiner Botschaft entledigte. Roth und aufgeregt überreichte er dem Marquis ohne weitere Einleitung ein schwarz gerändertes, versiegeltes Couvert, auf welchem außer der Adresse die Worte standen: Durch die Güte des Herrn Rektors von La Roche Jagut.

Der Marquis warf einen Blick auf den Umschlag und schüttelte sodann die Finger, wie wenn er sie bei der Berührung des Papiers befleckt habe und Maud bemerkte, wie er blaß wurde.

„Ich nehme keine Briefe von dieser Person an", sagte er in eisigem Tone, „und wundere mich, Herr Rektor, daß Sie mich in die Nothwendigkeit versetzen, Ihnen diesen Brief zurückzugeben, welchen ich nicht lese".

Die Augen des Rektors funkelten vor Ungeduld und Maud glaubte, sie irre sich, als sie meinte, ein klein wenig Bosheit darin zu sehen.

„Sie werden ihn lesen," sagte er. „Ich habe auch einen Brief von „dieser Person" empfangen, wie Sie Ihre Schwester zu nennen belieben, und die Angelegenheit, um welche es sich handelt, ist in Bezug auf die Zukunft Ihres Geschlechtes so ernst und wichtig, daß ....."

Der Marquis wurde purpurroth und zornig unterbrach er den Rektor.

„Sie wollen doch hoffentlich damit nicht sagen ... Sie wird doch nicht die Kühnheit haben, mir von dem abgeschmackten Adoptionsplan zu reden, den Sie mir einreden wollten! ..."

Der Rektor lachte und Maud dachte, sie müsse sich aus Zartgefühl entfernen, obschon sie gern geblieben wäre. Weder der Rektor noch der Onkel hatten ihre Gegenwart beachtet und sahen auch nicht, wie sie den Weg zum Schlosse einschlug. Als sie sich aber an der Thüre noch einmal umwandte, bemerkte sie zu ihrem größten Erstaunen, daß ihr Onkel den Umschlag in fieberhafter Hast zerriß. Der Brief war von Louis Havayres, dies unterlag für Maud keinem Zweifel, was aber vermochte Hrn. von La Roche-Jagut, denselben so rasch zu öffnen? Was würde die Folge dieses unvorhergesehenen Ereignisses sein? Vielleicht eine Aussöhnung. Da der Marquis den Schwur gebrochen, den er sich selbst geleistet hatte, nie eine Mittheilung seiner Schwester anzunehmen, so würde er ihr vielleicht auch sein Haus öffnen. Welche Veränderung in seinem und in Mauds Leben!

Das junge Mädchen suchte sich Tante Henriette vorzustellen, wie Hanne sie ihr geschildert hatte, dann aber wie Zeit und Kummer sie gemacht haben mußten. Doch wandten sich ihre Gedanken hauptsächlich der Tochter von Frau Havayres zu, welche in ihrem Alter war und vielleicht für einige Tage ihr einsames Leben theilen würde. Wie schön mußte es sein, eine Cousine, eine Freundin zu besitzen .... Ja, aber diese Cousine war nur ein Bürgersmädchen, die Tochter eines Fabrikbesitzers. Und Maud kräuselte unwillkürlich die Lippen Sollte übrigens der Onkel die Vergangenheit vergessen, so würde sie auch nicht mehr an die Mißheirath denken ... Und wenn sich nun das Bürgermädchen einfallen ließe, auf sein Geld zu pochen und ihr mit der Miene des Emporkömmlings entgegenzutreten ... Dies wäre einfach lächerlich! Man würde ihr das „Museum" zeigen, würde sie mit dem Ruhme des Geschlechtes und auch mit seiner stolzen Armuth erdrücken. Die elenden Kattunkleider ihrer Mutter lagen noch dort oben in dem Eichenholzschrank.

Die Unterredung des Rektors mit dem Marquis dauerte lange und wurde noch im Zimmer desselben fortgesetzt. Dann geleitete der Onkel den Rektor bis zur Thüre und kehrte nachdenklich ins Haus zurück, während der Priester leichten Schrittes und sich freudig die Hände reibend, dahinschritt.

Es würde sicher eine Aussöhnung stattfinden. Aber aus welchem Grunde? Was hatte den unbeugsamen Willen des Marquis gebeugt und seinen Haß besiegt? Maud war sonderbar aufgeregt und fand an nichts mehr Interesse. Sie öffnete und schloß ihr Buch, ordnete den Tisch und schaute zum Fenster hinaus, ohne etwas zu sehen. Ein gewisses Zartgefühl hielt sie zurück, Hanne von dem, was sie gesehen, Mittheilung zu machen und sie fragte sich, ob der Onkel wohl die Angelegenheit mit ihr besprechen werde.

Jetzt läutete es zum Nachtessen. Eilends ging sie hinab, aber es vergingen noch einige Minuten, bevor Herr von La Roche-Jagut den Speisesaal betrat.

Man bemerkte sofort, daß eine Veränderung mit ihm vorgegangen. Sein gewöhnlich kaltes und strenges Gesicht war belebt, seine Augen strahlten in einem Glanze, welchen Alter und Sorgen ihnen längst genommen, und er trug den feinen Kopf noch stolzer, als sonst.

Er setzte sich seiner Nichte gegenüber, als wenn er sprechen wolle, aber plötzlich verdüsterte sich sein Gesicht und er warf die Serviette weg:

„Ich habe keinen Hunger, Kind, Du mußt ohne mich zu Nacht essen."

„Bist Du krank, Onkel?" rief Maud und erhob sich ebenfalls.

„Nein, nein, ich empfinde im Gegentheil eine so große Freude, wie ich sie nicht mehr für möglich gehalten, doch es trübt sie ein Schatten, den Du, mein Kind, allein zu zerstreuen vermagst," fügte er mit einer bei ihm seltenen Rührung bei.

„So sage rasch, was ich thun kann, um Dich glücklich zu machen!" rief sie warm.

„Nimm zuerst Deine Mahlzeit ein," sagte er mit ungewohnter Sanftmuth. „Ich bin noch zu aufgeregt und bedarf einige Augenblicke der Ruhe."

Bei diesen Worten stand er auf und begann im Saale hin und her zu schreiten. Tausend Vermuthungen, eine thörichter wie die andern, kreuzten sich in Mauds Kopf. Sie hatte keinen Hunger mehr, nahm aber, um dem Onkel zu gehorchen, etwas Suppe und einen Kartoffel.

„Der Herr Marquis essen ja nicht!" rief Hanne bestürzt, welche den Nachtisch in Gestalt goldfarbener Aepfel brachte.

„Nein ... nimm Alles fort, ich habe ein wichtiges Geschäft," rief er ungeduldig.

Die alte Frau gehorchte schweigend und warf beim Weggehen noch einen forschenden Blick auf ihren Herrn. Endlich war er mit Maud allein.

Die Abende waren zwar noch kühl, aber man zündete doch kein Feuer mehr an. Maschinenmäßig setzte er sich an den leeren Kamin in einen großen geschnitzten Sessel, welchen Maud den „Thron" nannte, und sie setzte sich auf ein Fußbänkchen neben ihn.

(Fortsetzung folgt.)

wie die Mittel zu ihrem Unterhalt prüfen. Die kürzeste Zeitdauer einer Reise, die bisher unter den günstigsten Verhältnissen erreicht worden ist, beträgt sechs Wochen. Die Lebensmittelmenge, welche in der nächsten Zeit in das Yukongebiet gebracht werden kann, ist äußerst gering, und sollte sich eine beträchtliche Zahl von Goldsuchern dorthin begeben, ohne selbst für ihren Lebensunterhalt über den Winter Sorge zu tragen, so wird voraussichtlich Hungersnoth eintreten. Die Regierung kann in keiner Weise die Verantwortung, hinreichend Lebensmittel zu beschaffen, auf sich nehmen, in Anbetracht der Abwesenheit jeglicher Verkehrsmittel in diesem Jahre."

Aehnlich äußert sich der Präsident der nordamerikanischen „Transportation and Trading Company", welche Gesellschaft das Handelsmonopol in Alaska besitzt. Er sagt: „Die Reise von Chicago nach dem Yukongebiet ist 7000 engl. Meilen lang und kostet über 300 Dollars. In der zweiten Hälfte des September sind die Flüsse gewöhnlich fest zugefroren und die Schifffahrt auf dem Yukon wird erst Ende Mai wieder eröffnet. Es ist deshalb allen, die sich dorthin begeben wollen, auf das dringendste anzurathen, die Reise erst im kommenden Frühjahr anzutreten, wollen sie sich nicht der Gefahr des Verhungerns und Erfrierens in dem arktischen Gebiete aussetzen."

Goldsucher, die in den letzten Tagen aus dem Klondike-Golddistrict mit reichen Schätzen zurückgekehrt sind, bestätigen den noch nicht dagewesenen Goldreichthum, bemerken aber, daß die wirklich werthvollen Goldländer bereits in festen Händen sind. Die neugegründete Stadt Dawson am Sukon hat bereits 3000 Einwohner, Circle City 2000, Forty Mile City 1000 Einwohner.

Das Goldland Alaska kam bekanntlich 1867 durch Verkauf an die Vereinigten Staaten. Schon während des Krimkrieges wollte Rußland seine ferne, damals Russisch-Amerika genannte Besitzung in der neuen Welt verkaufen, denn die englischen Schiffe bedrohten den sibirischen Hafen Petropawlosk, und Rußland fürchtete eine Besetzung seiner amerikanischen Colonie durch die Engländer. Der russische Vertreter in Washington, Baron Stoeckl bot das ganze $1\frac{1}{2}$ Millionen Quadratkilometer umfassende Gebiet Amerika für 7 Millionen Dollar an, aber der damalige Präsident Pierce lehnte das Angebot ab. Die Rechte der russisch-amerikanischen Pelz-Gesellschaft waren in die Hände der Hudsonbay-Gesellschaft übergegangen, und der zwischen ihnen bestehende Vertrag lief im Juni 1867 ab. Die Amerikaner fürchteten nun ihrerseits, daß eine Verlängerung dieses Vertrages das Territorium ganz in die Hände der englischen Hudsonbaygesellschaft und damit in jene der Engländer spielen könne und von zahlreichen Gesellschaften, Handelsfirmen und Städten trafen in Washington Petitionen ein, Russisch-Amerika zu kaufen. Damals befand sich die Washingtoner Regierung mit, Präsident Johnson und Staatssecretär Seward an der Spitze, der mexikanischen Wirren wegen in Verlegenheit. Seward dachte die Aufmerksamkeit durch die Alaskafrage von Mexiko abzulenken, und begann mit Baron Stoeckl geheime Unterhandlungen betreffend den Ankauf von Russisch-Amerika. Am 29. März 1867 brachte Stoeckl die telegraphische Einwilligung des Zaren in die Wohnung Sewards am Lafayette Square, und wollte die Verkaufsurkunden am nächsten Tag aufsetzen. „Nein", antwortete Seward, „wir wollen das gleich jetzt machen und die Dokumente morgen dem Senat vorlegen." Boten trommelten die Secretäre Sewards sowie der russischen Gesandtschaft aus allen Stadttheilen zusammen. Sie arbeiteten die ganze Nacht durch, und um 4 Uhr morgens wurden die fertigen Urkunden unterschrieben, denen zufolge Russisch-Amerika für den Preis von 7,200,000 Dollars in den Besitz der Vereinigten Staaten kam. Im Senat wurde der Verkauf in geheimen Sitzungen berathen, und am 10. April ratificirt, zum größten Erstaunen des englischen Gesandten Sir Frederick Bruce, dem die Sache vollständig unbekannt geblieben war. Er telegraphirte sofort dem Earl von Derby um Instructionen zu einem Protest gegen diesen Vertrag, aber vergeblich.

Ueber den Namen der neuen Erwerbung war man lange unschlüssig. Witzköpfe schlugen die Namen „Walrossia", „Amerikanisch-Sibirien", „Nullpunctinseln", „Polaria" ꝛc. vor, aber Senator Sumner erinnerte daran, daß die Eingeborenen dem Entdecker des Landes, Capitän Cook, als Namen „Alaska", d. h. das „große Land" bezeichnet hatten und dabei blieb es.

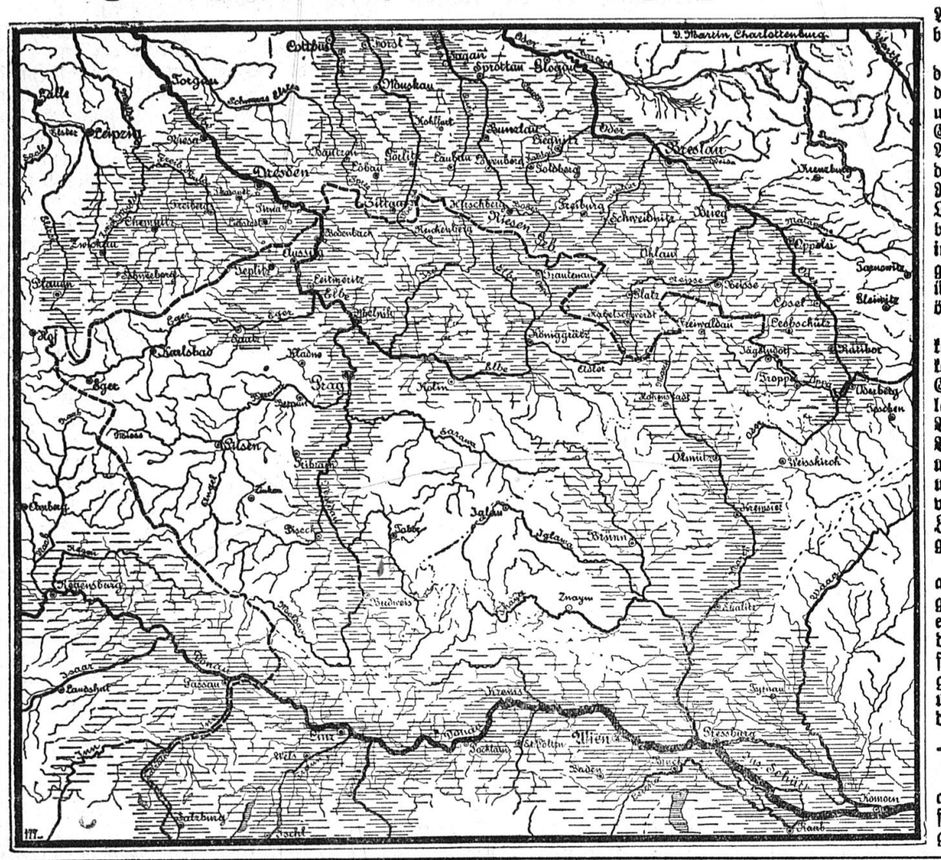
Seither ziehen die Amerikaner allein aus der Ver-

Die Ueberschwemmungsgebiete.

Verheerende Wolkenbrüche haben, nachdem andauernde Regenfälle vorangegangen, die Gebirgsgegenden Schlesiens, Nordböhmens und des Salzkammerguts heimgesucht und den aus ihnen zum Theil entspringenden Hauptströmen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, der Oder und Elbe sowie der Donau, Wassermengen zugeführt, die das gewöhnliche Flußbett der Ströme nicht zu bergen vermochte. So sind denn in den Oberläufen der genannten Hauptströme und ihrer Nebenflüsse Ueberschwemmungen eingetreten, die weite Gefilde unter Wasser setzten und verwüsteten, und die Fluthwelle der genannten Ströme wälzt sich gegenwärtig drohend die Stromläufe thalabwärts, auch dort noch bei abnehmender Gewalt allerlei Zerstörungen anrichtend.

Was die diesmalige Katastrophe namentlich in den herrlichen schlesischen Gebirgspartieen so verheerend machte, war der Umstand, daß die zahllosen kleinen, vom Kamm der Gebirge herabfließenden Wasserläufe und Aederchen urplötzlich mit Wassermassen gefüllt wurden, wie sie seit Jahrzehnten nicht in solcher Fülle aufgetreten, und daß hier nun eine Unzahl reißender Gießbäche and zu Strömen angeschwollener Gebirgsflüßchen ihre tiefen, breit and hoch angeschwollenen Wasserwogen in wild dahinstürmendem Laufe zu Thal wälzten, alles in ihrem durch das steile Gefälle gesteigerten rasenden Schwall dahinreißend, was sich ihnen auch in den Weg stellte. Dabei lösten sich zahllose Erdlawinen von den Berghängen, stürzten donnernd zur Tiefe and begruben Menschen and alles Menschenwerk, was sich ihrem Sturz entgegenstemmte, mit vernichtender Gewalt unter ihren Trümmern.

Allerorten in Deutschland and Oesterreich regten sich alsbald hilfs- and opferbereite Hände, um der Noth, die über zahlreiche Familien hereingebrochen, zu steuern. Wie außerordentlich groß diese ist, and über wie weite Gebiete sie sich erstreckt, das möge durch beistehendes Kartenbild unsern Lesern vor Augen geführt werden. Nach Millionen in mehr als zehnfacher Zahl beziffert sich der materielle Schaden, der hier in reich kultivirten, zum größten Theil alljährlich von einer Schaar begüterter Reisenden aufgesuchten, von der Natur mit großen Reizen fast verschwenderisch ausgestatteten Gegenden angerichtet worden ist, and nach hunderten zählen die



Anwohner, welche die Katastrophe mit ihrem Leben bezahlt haben.

Es waren in jedem Betracht äußerst kritische Tage, denen die Gebiete unterworfen waren. Die Ausdehnung der letzteren ist in unserem Kartenbilde durch Schraffirung der von der Hochwasser-Katastrophe betroffenen Gegenden veranschaulicht. Es sind dies die beiderseitigen Abhänge des Preußisch-Schlesien von Böhmen trennenden Gebirgszuges der Sudeten mit dem Isar- and Riesengebirge, dem Adlergebirge, dem Gesenke and dem Lausitzer Gebirge; ferner die Abhänge des sächsisch-böhmischen Erzgebirges and des Elbsandsteingebirges, im Süden haben die Berglandschaften des Salzkammerguts, oberhalb Salzburg and Ischl, die Katastrophe über sich ergehen lassen, sowie die Ostausläufer der österreichischen Alpen an ihren Nordhängen.

So wälzte sich, von den hohen Bergzügen herabkommend, die aus tausend Rinnsalen and Giesbächen kommende Fluth in wildem Tosen der hochgeschwollenen Gewässer brausend zu Thal, den sonst ruhigen Flußläufen zu, in deren für geregelten Verkehr hergerichtetem Bette sie zerstörend auftrat, die Schifffahrt hemmte, Brücken and Baulichkeiten hinwegriß, Dämme fortspülte and auch den Eisenbahnverkehr in unzähligen Fällen unterbrach. Allmählich dann leerten sich die Bergthäler von den braunen Fluthen, nun aber ein Bild trostloser Zerstörung bietend, während die Hauptströme ihre angeschwollenen Fluthen dem Meere zuführen.

Helfend und lindernd einzugreifen, haben sich in anerkennenswerther Weise sofort weite Kreise zusammengeschlossen und es ist keine Frage, daß neben der bald einsetzenden Staatshülfe namhafte Beträge auf dem Wege der nie versagenden privaten Wohlthätigkeit zusammenfließen werden. Die Katastrophe an sich aber and ihre gewaltige Ausdehnung zeigt, wie winzig Menschenwerk and Menschenwitz gegenüber dem verheerenden Walten der Naturkräfte ist, wenn die Elemente entfesselt sind.

* **Ein neues Wort.** Im ‚Wochenbl.' in Thale a. H. findet sich folgendes Inserat: „Geübter Fremdenfänger, der bereits für hiesige Hotels thätig war, wird gegen hohe Provision gesucht von ꝛc." . . .

Kleines Feuilleton.

Meine Landstreicherei.

Eine sociale Studie von **Karl Böttcher.**

V. An der Waterkant'.



So — da wär' das bischen Sonnenschein vollends dahingefischt. Nun wieder plätschernde, triefende, windgepeitschte Regenschauer. . . .

Aber so etwas ist in Hamburg eine alte Geschichte and stört diese regentapfern Hamburger, die sozusagen mit Regenschirm, Gummischuhen and der freien Kunst, über soch' Handewetter lachen zu könne n, geboren werden, auch nicht im Geringsten.

Um so mehr ist mir, dem herumtrottenden Handwerksburschen, die ganze Fröhlichkeit zertrümmert.

Seit einer Stunde streife ich den Hafen entlang auf der Suche nach „Kollegen". Wenn „Vagabonden" einander auch nicht kennen, sie wittern sich. Aber so weit ich die breite Straße hinabspähe, in verschiedene Seitengäßchen luge, in etwa ein halbes Dutzend Kneipspelunken hineinhorche — Niemand, der für mich gesellschaftsfähig wäre; ich meine — nach unten hin.

Dabei ist mir, als betrachte der ganze Hafen jeden Bummler, welcher nicht zum Seeleben gehört, direct mit scheelen Blicken. Na, mag er! . . .

Im Alleinsein erfreue ich mich der lebensvollen, mehr and mehr verregneten, derb übersadelten Hafenstaffage: zwischen rauchgeschwärzten Häusern hochragende Masten; Schleppdampfer, die ein wer weiß von welchem Ende der Welt kommendes Segelschiff hereinbugsiren; fröhlicher Gesang der nach langer Abwesenheit heimkehrenden Matrosen; heftige Windstöße, welche in Raaen and Tauwerk schaukeln; hohles Getute der über die Fluthen dröhnenden Pfeife eines von dannen ziehenden Amerika-Dampfers. . . . Ach, süßes Heimweh nach dem Ocean! —

Wie ich weitersteige, gerathe ich in eine „Volks-Kaffeehalle". . . .

Draußen vor den schmutzigen Fensterscheiben schwanken kohlenbeladene Kähne auf dem trüben, bewegungslosen Wasser des Fleet, erheben sich hochgegiebelte Häuser; hier drinnen aber, in dem länglichen Raum mit schwarzen Steinfliesen — rings zusammengedrückt an all' den kleinen Tischen Arbeitslose, Bummler, Vaganten, Gesindel, gesellschaftliches Strandgut. Hu, diese dumpfe, dicke, menschendunstige Luft! . . .

Ich stelle ein paar Flaschen Bier à 5 Pfennige auf den Tisch and sitze bald inmitten der bunten Kumpanei.

„Kinder, langt zu! Ich hab' heute einen Anfall von Geblaune."

Ob man zulangt! Gläser gibt's freilich nicht; hier trinkt man aus der Flasche. Macht nichts. Glückglückglückglück! . . . Ha, das schmeckt!

Einige dieser Armen starren trübselig vor sich hin and fingern dabei vor Langweile and Hunger auf der schmutzigen Tischplatte herum; andere untersuchen, ob vielleicht aus den vor ihnen sich breitmachenden Speiseresten noch etwas herauszuschälen ist — aus diesem Stillleben von blödäugigen Bücklingsköpfen, Eierschalen, Brodrinden und ähnlichen Delicatessen; wieder andere führen neben mir eine echte Vagabondenunterhaltung, aus der ich beim besten Willen nicht klug werde:

„Wo willst Du von hier aus hin?"

„Das verrath' ich vor neun Tagen nicht."

„Na, Gott behüt' uns vor einander! Was wolltest Du eigentlich in Hamburg?"

„Wie ich's letzte Mal hier war, hab' ich ein Schwefelholz verloren. Das will ich suchen. Nu weißt Du's!"

Ich gelange in eine Kneipe, wo besonders Heizer, Trimmer and Kesselreiniger verkehren. O, hier gibt's schwarze Hände genug, and all' diese schwarzen Hände scheinen zumeist an einer auf dem Tisch liegenden Skatkarte abgefärbt zu haben. Nun starren die Kartenblätter mit ihrer Kohlenkruste förmlich vor Schmutz. Während ich ein Spiel beobachte, wundere ich mich, wie dieser schmierige Treffbube mit seinem, durch eine Schmutzschicht lugenden, gedrechselten Schnurrbart in solcher Verfassung einen Stich machen kann. . . .

Einer der Heizer steckt noch ganz voll von Tropenfieber. Er hat es mitgebracht von der westafrikanischen Küste and standhaft ertragen auf grollendem Meer, in der Tiefe des Kohlenraumes, beim Widerschein der Kesselfeuer. Wie er sich jetzt einen angeblichen Grand zurechtsteckt — großperlender Schweiß rinnt and tropft ihm nur so über die Stirn. —

Ich steig' hinauf in die Seitengassen St. Pauli's.

„He, wohin der Kurs?" schreit hinter mir ein hünenhafter Kerl.

„In eine Seemannsspelunke."

„Da nimm mich mit!

Wir treten ein. Um mich ein Schwarm stellenloser Seeleute. Der Wind hat sie auf ihren Schiffen aus allen Weltgegenden nach Hamburg geweht: diese aus Westindien, jene aus Südafrika, andere aus China. Was sie ab and zu reden, hat einen Duft nach Ocean and Tropen.

Zumeist aber sitzen sie, rauchend and vor sich hinstarrend, wortkarg auf den Bänken, wie eingehüllt in einen dichten Nebel von Theilnahmlosigkeit. Plaudern — ach nein. Wozu das? Lieber trinken, trinken: einen Schnaps, noch einen Schnaps, noch ein paar Schnäpse. . . .

In aufgekrempelten Hemdärmeln stolzirt der Herr Wirth auf and nieder. Fürsorglich überwacht er jede Bewegung, jede Unterhaltung seiner Gäste, wie ein Maschinist ein complicirtes Räderwerk. Vor allen Dingen erlaubt er nicht das Herumstehen oder Herumgehen; so etwas entzündet bei diesen vom Branntwein erhitzten Leuten nur zu leicht Krakehl, and an den Krakehl schließt sich im Handumdrehen eine solenne Hauerei.

„Geh', mein Junge! Setz Dich dort auf die Bank! Weshalb schon wieder Deine Größe zeigen?" . .

„Einen Schnaps willst Du? Sollst Du haben; aber erst setzen!". . . „Donnerwetter, ihr zwei da drüben in der Ecke nicht so laut! Wenn Ihr Euch was zu sagen habt, sagt's Euch draußen vor der Thür!"

„Aber ich behaupte, Dein Papageivieh ist mehr eine Krähe!" schreit gerade der Eine von Beiden.

„Bist ein completter Esel," antwortet der Andere.

Fluchend schiebt sich ein neuer Gast herein!

„Das hol' doch gleich der — —"

„Was ist denn los?" knurrt der Wirth.

„Das Schiff ist ohne mich abgefahren."

„J, die warten nicht! Da hast Du Dich wieder zu lange hinter'm Schänktisch herumgetrieben."

„Verdammt noch einmal! Nun wieder ohne Arbeit!"

Der Wirth mustert den strammen Burschen.

„Bist Du gesund? . . . Zeig' mal Deine Arme! . Die Beine! . . . O, ein fixer Kerl! Papiere in Ordnung? Schulden für einen Monat, sagst Du? Und Vorschuß? . . . Komm' mal mit; ich bring' Dich unter."

Beide verlassen das Local.

Inzwischen hat sich in der Ecke die Debatte zu einem heftigen Streit ausgebildet.

„Soll ich Dir's mal besorgen? Her mit Dir, wenn Du Courage im Leibe hast!" schreit ein schwarzbärtiger Seemann, indem er mitten in's Zimmer tritt.

„Können wir gleich machen!" ruft ein Dicker and stellt sich herausfordernd in Fechterstellung auf.

Man spuckt in die Hände. Der Kampf zweier Seeathleten beginnt. . . .

Kräftige Körper bäumen sich empor. Vier bärentatzige Arme greifen wüthend durcheinander, greifen zu wie auf dem Schiff im Sturm, wenn es gilt, hoch oben in seewasserdunstiger Luft die schwanken Raaen zu befestigen. Balancirend beugt sich der Schwarze nieder, um den Dicken zu Boden zu zwingen. Kräftig schüttelt dieser den Schwarzen ab, ihn von Neuem packend am Schulter and Taille. . . .

Eine Seemannsmütze rollt zufluchtsuchend unter den Tisch.

Rothe Gesichter, herausquellende, flammende Augen, keuchender Athem. . . .

„Hund!" knirscht der Eine.

„Lump!" zischt als Antwort der Andere.

Püffe sind entfesselt. Eine Ohrfeige knallt durch die Luft. . . . Krach, donnern die erhitzten Kämpfer an Tisch and Stühle. Klirrklirr, stoßen Gläser aneinander and schw ppeln über, während eine Selterswasserflasche auf der Diele zerschmettert. . .

Die Gegner, jetzt noch fester verklammert, ächzend, stöhnend, keuchend, halten sich die Waage. . . . Nein, doch nicht; ein hastiger Griffwechsel — bums, liegt der Dicke am Boden.

„So, mein Junge!" höhnt der Schwarze. „Wenn Du noch etwas willst, brauchst Du's blos zu sagen."

Der Dicke springt empor. Sofort hat der Andere ihn wieder gepackt and drängt ihn durch die sich nach außen öffnende Thür in ein kälteres Klima.

„Siehst Du, Dicker, so ist's, wenn man über Bord geht!" ruft er ihm nach.

Wuchtig wirft sich der Schwarze auf die Bank. Wer aber glaubt, daß zwischen beiden Gegnern nun Todfeindschaft ausgebrochen sei, der ist im Irrthum. . . .

„Ich and der Dicke," erklärt der Schwarze, „wir werden nun auf unserm Schiff die besten Freunde. Erst, wenn man sich mal tüchtig verhauen hat, weiß man sich ordentlich zu schätzen. Auf dem letzten Schiff war Einer mein Freund, den ich beinahe krumm and lahm geschlagen hab'! Aber das war dann auch ein wirklicher Freund, einer, der half, wo er nur konnte. Immer fragte er mich: ‚Brauchst Du Seife? Brauchst Du Stiefelwichse? Brauchst Du Zwirn?' Und wie ich krank war, saß er schon früh um fünf Uhr mit der Schnapsflasche an meinem Bett." —

In der nächsten Spelunke entrollt sich ein lieblicheres Bild.

Ringsum wieder harte Seemannsgesichtre, die über Bier- und Schapsgläser stieren. Hinter dem Buffet aber schaltet and waltet mit entzückendem Gethue — „sie", die schöne Lene, auch die „Seemannsbraut" genannt. Ei, weiß die mit einem tüchtigen Fond von natürlicher Anmuth, mit ihren großen blauen Augen and dem goldblonden Lockenkopf zu wirthschaften! Beinahe fürchte ich, sie schlägt unter diesen rauhen Burschen gar manche Herzenswunde, die auch draußen auf dem Ocean nur schwer vernarbt. . . . Rüde Späße, häßliche Worte, grobe Galanterien wagen sich nicht an die schöne Lene heran. O nein. Selbst halb betrunkene Seebären hält sie mit frischer Stimme, das Gesicht von freigebigem Lächeln verklärt, fest im Zaume. Ein Wettermädel, selbst wenn den Schelmenmund eine kleine Bosheit umzuckt, oder die Hände gelegentlich einen schäkernden Klaps austheilen. . . . Und neben dieser Anmath schmettert Lene's Kanarienvogel seine Coloraturen, wobei er sich auf der obersten Sprosse seines Bauers ganz nach vorn stellt, wie ein schmachtender Tenor beim Vortrag seiner Glanznummer.

„Lene!" ruft ein Matrose. „Ich muß fort. Borg' mir zwei Mark! Wenn ich von Australien zurückkomme, kriegst Du's wieder."

Sofort reicht sie ihm das Capital über den Tisch.

„Willst Du nicht noch ein Glas trinken? Ich schreib's mit auf."

„Na, dann noch ein Glas Bier zum Abschied!"

Bei meiner Landstreicherei rangire ich zu den Bataillonen jener armen Teufel, die „nichts haben dürfen". Die paar Pfennige in meinem verödeten Portemonnaie — sie punktiren and markiren gewissermaßen nur eine Art von Vermögen. Tief herabgeschraubt ist das ganze, von eisernem Willen für meine Landstreicherei bestimmte Betriebscapital. Noch eine Umdrehung, and das zuckende, bereits mühselig mit der Existenz kämpfende Flämmchen erlischt, erstirbt.

Dann düstern mir die Schauer der Obdachlosigkeit entgegen.

Ein „Kollege", dem ich mein Leid klage, erzählt mir in fürsorglicher Hilfsbereitschaft von einem riesigen Kornsaim, den er auf den weiten Stoppelfeldern in der Umgegend von Hamburg entdeckte and dessen Gastfreundschaft sich sehr leicht in Anspruch nehmen ließe.

„Zwischen den frischen Garben," meint er, „bist Du mehr wie großartig untergebracht and schläfst and träumst wie ein Millionär. Ei ja!"

Ich blase meinen Gedanken zum Sammeln and überlege, ob ich in dieser von Regenschauern umtosten Sommernacht den gerühmten Kornsaim beziehe oder mich schüchtern nach dem Asyl für Obdachlose umsehe.

Nun denn, ich werde obdachlos; aber obdachlos im Gebrause der Weltstadt, obdachlos in — Berlin.

pachtung der winzigen Seehund-Inselchen jährlich 300,000 Dollars, eine einzige Goldmine, die Treadwell, hat bisher das Doppelte der Kaufsumme, also 14 Millionen Dollars eingetragen und die neuen Goldfelder im Oberlauf des Yukon werden jährlich zwischen 15 und 20 Millionen Dollars ergeben.

Vermischtes.

* **Eine seltsame Leistung bureaukratischer Amtsführung** wird aus München gemeldet. Sie ist voriges Jahr passirt, kommt aber jetzt an die Oeffentlichkeit. Es beweist so recht, wie sehr sich die oberen Beamten auf ihre Untergebenen, denen die eigentliche Arbeit obliegt, verlassen und sich mit Vorliebe auf die Unterzeichnung von Schriftstücken beschränken. Ende vorigen Jahres stellte ein Münchener Realschüler (der 6. Klasse) an die Königl. Regierung von Oberbayern die Bitte, zum Examen für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zugelassen zu werden. Nach einiger Zeit erhält er auch ein Schreiben der Regierung. Seine Schwester, die es aufmacht, gibt es ihrem Manne, der zu seinem Erstaunen einen regelrecht ausgefertigten Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst für den „Absolventen der .... Realschule der G. U." vor sich sieht. Dabei lagen die miteingeschickten Papiere: Geburtsschein, Einwilligung des Vaters usw. Sämmtliche Unterschriften und Stempel sind vorhanden. Keiner der vielen in dem Ressort beschäftigten Beamten hat es also der Mühe werth gehalten, sich die Papiere anzusehen. Man begnügte sich, den Namen und die Adresse herauszulesen und diese dann in den Berechtigungsschein einzusetzen. Der ausgefertigte Schein lief dann zur Unterzeichnung an die Militär- und die Civilstelle, alle unterzeichneten, ohne die geringste Prüfung der mitgeschickten Papiere vorzunehmen. Der junge Mensch, den sein Schwager sofort auf den Irrthum aufmerksam machte, hatte natürlich wenig Lust, den werthvollen Schein so ohne weiteres aufzugeben. Er erkundigte sich noch anderweitig und da er in den Bureaustunden der Regierung meist Schule hatte, so zögerte er eine ganze Anzahl von Tagen, wir wissen nicht mehr genau, waren es 8 oder gar 14 Tage, bis er freiwillig und ohne im Geringsten von der Regierung aufgefordert zu sein, sich zu dem Bureau des unterzeichneten Regierungsraths begab und diesem das Papier einhändigte. Wenn es daher in einer den ‚Münch. Neuest. Nachr.' von zuständiger Seite übersandten „Berichtigung" heißt, man habe dem Betreffenden den Schein wieder abgenommen und sofort am nächsten Tage (nach Uebersendung des Scheines) die „Verwechslung" bemerkt, so ist das nicht richtig. Es ist vielmehr höchst wahrscheinlich, daß der Betreffende den Schein jetzt noch haben würde, wenn er ihn nicht ehrlicher Weise selbst zurückgetragen hätte. Als Schlußeffekt erwähnen wir noch, daß der Jüngling, als er dann wirklich bei der Regierung das Examen machte, mit Glanz durchfiel.

* **Die großen und die kleinen Diebe.** Zur Charakterisirung des jüngst verstorbenen Oberstaatsanwaltes von Budapest, Alexander Kozma, theilt der Pester Lloyd folgendes Histörchen mit: Eines Tages besichtigte Erzherzog Josef in Begleitung des Ministerialrathes und Oberinspektors der Statsgestüte Franz Kozma das Babolnaer Gestüt. Franz Kozma, der im ganzen Lande als Autorität auf dem Gebiete der Pferdezucht galt, brachte auch seinen Bruder, den Oberstaatsanwalt Alexander Kozma, mit sich, den er dem Erzherzog vorstellte. Aus einem Stalle führten Husaren dem Erzherzog vier prachtvolle Vollbluthengste vor; da rief Erzherzog Josef in heiterer Laune aus: „Welch prächtige Thiere. Ich hätte förmlich Lust, mit einem Paare davon nach Bethyarenart das Weite zu suchen." Franz Kozma wies mit ernster Miene auf seinen Bruder: „Vergessen Sie nicht, k. Hoheit. daß der Oberstaatsanwalt Ungarns hinter Ihnen steht." Der Erzherzog wandte sich nach Alexander Kozma um, dieser aber rief mit dem unschuldigsten Gesichte der Welt aus: „O kgl. Hoheit, wir fangen nur die kleinen Diebe, die großen lassen wir laufen." Der Erzherzog soll sich über diesen Scherz sehr amüsirt haben.

* **Unzerbrechliche Flaschen.** Man fertigt neuerdings Flaschen aus Papiermasse an. Diese Erfindung wird hauptsächlich den Schifffahrtsgesellschaften sehr erwünscht kommen, da der Schaden, den eine unruhige See stets unter den Wein-, Liqueur- und Biervorräthen anrichtet, oft ein bedeutender ist. Die jetzt erfundenen unzerbrechlichen Flaschen werden aus einer nur zu diesem Zwecke zubereiteten Papiermasse geformt. Nachdem man sie in eine Auflösung, die noch das Geheimniß des Erfinders ist, getaucht hat, werden sie in Gasöfen langsam getrocknet. Dieser Trockenproceß muß sehr sorgfältig überwacht werden, da sonst die Flaschen porös bleiben und Flüssigkeit durchlassen. Man kann mit diesen Flaschen ganz rücksichtslos umgehen, ohne ein Zerbrechen befürchten zu müssen. Weder das Schwanken und Stoßen eines großen Dampfers bei stürmischer See noch das Umstürzen eines Transportwagens kann irgend welchen Schaden verursachen.

* **Die Entdeckung Nordamerikas** im Sommer des Jahres 1497 wurde dem muthigen Genuesen Giovanni Cobato, der durch seine Fahrten Englands Ansprüche auf Nordamerika begründete, von König Heinrich VII. von England mit zehn Pfund Sterling gelohnt. In den Rechnungen des Königs findet sich unter dem 10. August 1497 eine Eintragung: To hym that found the new isle. L. 10. Interessant ist an der Notiz, daß der Cassenverwalter den Namen dessen, „der die neuen Inseln gefunden hat", nicht für wesentlich genug hielt, ihn mit einzutragen. Von dem Entdecker sind eigene Aufzeichnungen nicht erhalten; was über seine Fahrten bekannt geworden ist, findet sich in den Berichten der fremden Gesandten und Agenten. Caboto, der durch Handelsverbindungen nach Bristol in England gekommen war und dort eine zweite Heimath gefunden hatte, wollte beweisen, daß man von England auf westlicher, etwas nordwestlicher Fahrt sehr bald die Ostküste Asiens erreichen könnte. Er segelte im Mai 1497 mit vier Schiffen, begleitet von seinem Sohne Sebastian, ab, entdeckte Ende Juni das amerikanische Festland und nahm es für England in Besitz. Auf einer zweiten Fahrt landete er vermuthlich auf Neufundland und folgte der Ostküste des Continents bis vielleicht nach Florida. Das Datum und auch der Ort der ersten Landung Caboto's ist nicht genau bekannt, wahrscheinlich stieg er am 21. Juni an der Küste von Labrador etwa unter 56 bis 57° nördlicher Breite ans Land. Jedenfalls steht aber fest, daß er das Festland der neuen Welt eher gesehen hat als Columbus. Als Entdecker gebührt ihm unbedingt die zweite Stelle hinter seinem großen Landsmann.

☛ Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens der Neuß-Grevenbroicher Zeitung wolle man an diejenige Postanstalt richten, bei welcher die Bestellung gemacht wurde. Fehlende Exemplare werden auf Reclamation hin von der Post unentgeltlich nachgeliefert. Sollten aber desfallsige Beschwerden erfolglos bleiben, so wolle man sich unter genauer Angabe des Sachverhaltes an die unterzeichnete Stelle wenden. — Von hier gehen die Blätter regelmäßig ab.

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Einladung
zur
44. General-Versammlung
der
Katholiken Deutschlands.

Deutsche Katholiken!

Das ganze katholische Deutschland begeht heuer in dankbarer Erinnerung das 300jährige Jubiläum des seligen Petrus Canisius und rüstet sich, an seinem Grabe das hehre Vermächtniß des Seligen pietätvoll zu feiern.

In Niederbayerns schöner Herzogsstadt, im altehrwürdigen Landshut, wirkte dieser große Schüler des hl. Ignatius durch seine Predigten mit außerordentlichem Erfolge. Gerade aus diesem Grunde ist es zur Aufnahme des diesjährigen deutschen Katholikentages berufen. Unter dem Zeichen des zweiten Apostels der Deutschen werden wir in diesem Jahre tagen.

Mit gnädigster Zustimmung der beiden Oberhirten, des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Antonius von München-Freising und des hochwürdigsten Herrn Bischofs Ignatius von Regensburg, im Einvernehmen mit Seiner Durchlaucht Fürst Karl von Löwenstein, dem Kommissär der Generalversammlungen, und unter regster Mitwirkung aller Kreise der Bevölkerung hat das unterzeichnete Comitee die Vorbereitung zur 44. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands übernommen, welche mit Gottes Gnade und unter dem besonderen Schutze der Patrona Bavariae und der Stadtpatrone in der Zeit vom **29. August bis 2. September ds. Js.** in **Landshut** Berathung pflegen wird.

Laut werden dort die herrlichen Monumente einer großen Vergangenheit zu Ihnen sprechen. Schon von ferne ruft St. Martin's kühner Bau, des Bayerlandes höchstragende Warte, festliches Willkommen entgegen und einladend winken die Zinnen der Trausnitz, dieser hochberühmten Wittelsbacherveste.

Aufrichtigsten Bürgergruß entbietet Ihnen die altehrwürdige Dreihelmenstadt, allbewährt durch katholische Treue und biedere Gastlichkeit.

So mögen denn die Katholiken aus allen deutschen Gauen sich recht zahlreich in unserer Mitte zusammenschaaren, um, entsprechend der weisen Intention des gemeinsamen Vaters der Christenheit, mitzuarbeiten an der Regenerierung der menschlichen Gesellschaft und dem großen Werke der katholischen Einheit!

Landshut, den 2. Juli 1897.

Das Lokal-Comitee zur Vorbereitung der 44. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Vorstand:

I. Ehrenpräsidium:

Josef Edmund Jörg, königl. Kreisarchivar dahier. Karl Freiherr von Ow, Excellenz, königl. Kämmerer und Direktor a. D. des Verwaltungsgerichtshofes in München (langjähriger Vertreter Landshuts in der Abgeordnetenkammer und langjähriger Kammerpräsident). Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos, Excellenz, erbl. Reichsrath, in Moos. Joh. Bapt. von Zabuesnig, Commercienrath, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer dahier (langjähriger Vorstand des Gemeinde-Collegiums).

II. Präsidium:

Anton Freiherr von Aretin, kgl. Kämmerer und Regierungsrath, Major der Landwehr dahier. Otto Marschall, rechtsk. Bürgermeister und Landrath dahier. Theodor Graf von Spreti, kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer, 1. Vorstand des Gemeinde-Collegiums dahier.

III. Schriftführer:

Franz Sareph Schmidt, kgl. Regierungs-Rechnungskommissär und Gemeindebevollmächtigter dahier. Karl Hotter, Rechtsanwalt dahier. Karl Ressl, Kaufmann und 2. Vorstand des Gemeindekollegiums dahier. Thomas Mayr, Magistratssekretär dahier.

IV. Kassierer:

Josef Böhm, Inhaber der Bankfirma Adolf Böhm dahier.

V. Vorsitzende der Specialausschüsse:

a) Redner-Commission:

Johann Bapt. Lainer, kgl. geistl. Rath, erzbischöflicher Stadtkommissär, Stadtpfarrer bei St. Jodok, Kreisscholarch und Stadtschulreferent dahier. Theodor Sailer, kgl. geistl. Rath, Stadtpfarrer bei St. Martin und kgl. Distriktsschulinspektor dahier.

b) Preß-Commission:

Dr. Emil Renn, kgl. Gymnasialprofessor dahier. Lorenz Gallinger, Stadtpfarrprediger und Religionslehrer dahier.

c) Finanz- und Anmeldungs-Commission:

Josef Aner, Kaufmann und Magistratsrath dahier. August Hagl, Lehrer, dahier.

d) Wohnungs-Commission:

Johann Bapt. Schweitzer, Bronzewaarenfabrikant und Magistratsrath dahier. Ludwig Puchner, Kaufmann u. Gemeindebevollmächtigter dahier.

e) Begrüßungs-Commission:

Michael Mayer, Kunstanstaltbesitzer, Magistratsrath, Reichs- und Landtagsabgeordneter dahier. Otto Heller, Hufschmiedmeister und Wagenbauer, Gemeindebevollmächtigter dahier.

f) Bau- und Ausschmückungs-Commission:

Karl Luckner, Wachswaarenfabrikant und Magistratsrath dahier. Josef Niderböcker, Baumeister und Gemeindebevollmächtigter dahier.

g) Ordnungs-Commission:

Paul Pausinger jun., Guts- und Ziegeleibesitzer, Premierlieutenant der Reserve u. Gemeindebevollmächtigter dahier. Aemilian Schmuckermair, Dienstmann-Institutinhaber und Gemeindebevollmächtigter dahier.

h) Fest-Commission:

Kaspar Wölfl, Rechtsanwalt und Sekondlieutenant der Reserve dahier. Paul Weiß, Spänglermeister und Gemeindebevollmächtigter dahier.

i) Ausstellungs-Commission:

Johann Bapt. Schöffmann, Benefiziat dahier. Josef Sigl, Inspektor und Beichtvater im Kloster Seligenthal.

Es wird im Interesse prompter Erledigung der Geschäfte dringendst gebeten, die Anmeldung zum Besuche des Katholikentages (mit Angabe, ob Mitglieder- oder Theilnehmerkarte erwünscht) frühzeitig vorzunehmen.

Bemerkt wird, daß die **Mitgliederkarte** zum Besuche aller Versammlungen, der geschlossenen Versammlungen und der Ausschußsitzungen, sowie zum kostenfreien Bezug des „Führers" und des gedruckten Berichtes über die Generalversammlung berechtigt, während die **Theilnehmerkarte** zur Betheiligung am Begrüßungsabend und an den öffentlichen Versammlungen zuläßt. Der Preis für die Mitgliederkarte beträgt **8 Mark,** für die Theilnehmerkarte **6 Mark;** für einen reservirten Platz ist der Zuschlag von **4 Mark** zu entrichten.

Die Zusendung der Karten erfolgt vom **5. August** ab gegen Postnachnahme des erforderlichen Betrages oder gegen vorherige Einsendung desselben.

Wird zugleich eine Wohnung bestellt, so möge angegeben werden, ob eine solche in einem Gasthofe oder in einem Privathause gewünscht werde.

Die Adresse der Anmeldung lautet: Herrn **Josef Auer,** Eisenhändler und Magistratsrath, **Landshut,** Altstadt Nr. 26.

Waaren- und Mobilarverkauf
zu Rommerskirchen.

Am Montag den 23. und Dienstag den 24. August, Morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Moses Hirsch** zu Rommerskirchen in seiner Wohnung daselbst verziehungshalber:

den gesammten Vorrath an Manufakturwaaren, als: fertige Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge, Kleiderstoffe, Tuche, Regenmäntel, Kurzwaaren, alles in bester Waare, Regale, sodann das sämmtliche Mobilar, als: Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Glas-, Kleider- und Küchenschränke, Betten, Sopha's, Glas und Porzellan, Fruchtsäcke, Holz, 2 Staubmühlen, 1 Schollenwaage 2c. 2c. 2c., sowie das sämmtliche Obst im Garten

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. **J. Trippen.**

Oeffentliche Versteigerung
von Fuhrwerk nebst Pferde und Geschirr.

Am Montag den 16. Aug. 1897, Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Hofe des Restaurateurs Herrn **Jos. Houben** zu **Düsseldorf,** Bahnstraße Nr. 10, wegen Aufgabe eines Fuhrunternehmergeschäftes:

6 Schlagkarren, 2 Bolderwagen, 6 Pferde mit Geschirr etc. etc.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Gerichtstaxator:
F. A. Kleinhoff, Neustraße 31, Düsseldorf.

Reichspatentamtlich geschützt.

In keiner Haushaltung sollte fehlen
für die Wäsche:

Panama-Holz-Wasch-Extract

aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu,** Barmen-R., ein **wirklich** vorzüglicher Extract aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz Rinde.** Bleichend und die Wäsche erhaltend in der Wirkung, anerkannt von ersten **Autoritäten** der Chemie, kann dieses einzig in seiner Art dastehende Fabrikat den Frauen nicht genug empfohlen werden. — Gebrauchs-Anweisung auf den Packeten.

Nur und allein echt hergestellt durch die **Seifenfabrik** von **Grümer & Neu,** Barmen-R.

Preisgekrönt große Gewerbe-Ausstellung Köln 1889.
Preisgekrönt große Fachausstellung Solingen 1896.

Engros-Niederlage bei Herrn **Gebr. Klußmann** in Neuß.

Unentgeltlich vers. **Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen.**
F. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. **H. Becker.**

6000—7000 Mk. liegen, auch getheilt, vom Selbstdarleiher zum Ausleihen bereit. Wo, sagt die Exp.

Kapital

von 5—6000 Mark zur Bebauung eines Grundstückes in Grevenbroich auf sofort oder später gesucht.
G. fl. Offerten unter **W. S. 3227** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Das den Erben Hoefer gehörige

Haus,

Breitestraße 58, ist per 1ten October curr. zu verkaufen. Näheres Brückstraße 16.

Im August dieses Jahres ist in der Gemeinde **Kaarst** ein **Ackergut,** in der Nähe des Bahnhofes, bestehend in schönem, neuen Wohnhaus, Stallungen, Scheune, Hausgarten und 20 Morgen gutes Ackerland zu günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Reflectanten wollen sich schriftlich bei der Expd. d. Ztg. unter **C. L.** anmelden.

In einem Kirchdorfe des Kreises Neuß ist in bester Lage ein gut erhaltenes, zweistöckiges **Haus,** acht Räume, Speicher und Keller enthaltend, nebst Anbau und Garten, auf 1. November zu vermiethen.

In selbigem Hause wurde bis jetzt ein Colonialwaaren-Geschäft nebst Backerei mit Erfolg betrieben.

Nähere Auskunft ertheilt die Expd. dieser Zeitung.

Eine **Werkstelle** per October zu vermiethen. Oberstr. 51.

---

2 durcheinandergehende **Zimmer** in bürgerl. Hause, 1. Etage, an stille Familie zu vermiethen. Wo, s. d. E.

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern, bestehend aus der zweiten Etage, ist per 1. Octobrr zu vermiethen.
Kapitelstraße 31.

Schreinergeselle auf dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
J. Gobbers, Niederkassel b. Dsseld.

Ein **Junge** für leichte Arbeit gesucht. Neustr. 25.

Auf sofort ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** gesucht.
Wilh. Roeben, Büderich.

Arbeit.

Bei mir findet eine Anzahl kräftiger **Leute** dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Max Friederichs,
Dampfsäge und Hobelwerke in Neuß.

---

1 Schmiedegeselle u. 1 Lehrling gesucht von
L. Nagel, Rommerskirchen.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von **Johann Leusch,** Grevenbroich.

Ein sol. braver **Knecht** mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht.
Rosenthal, Glehn.

Mit Rücksicht



auf die jetzige und bevorstehende heiße Jahreszeit wird der regelmäßige Genuß des
Dr. med. Schrömbgens'
L'estomac
sowohl in der Familie als auf Reisen **ärztlicherseits** empfohlen.

19 Medaillen!

Zur Saat.

Cheriff's Square haeb Weizen, Nachzucht aus mit der Hand verlesenen Aehren, abzugeben auf
Birkhof bei Glehn.

Viehwärter.

Zum 1. Sept. findet ein unverheiratheter und zuverlässiger **Mann,** der gut melken kann, dauernd und angenehme Stelle als Viehwärter auf einem Herrschaftsgute zu Trier.
Angebote unter **J. S. 40** an die Exp. d. Ztg.

Ein angehender **Schmiedegeselle** gesucht. **P. Schmitz,** Neußerfurth.

Einige
jugendliche Arbeiter,

nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Neußer Papier- und Pergamentpapir-Fabrik, Actien-Gesellsch.

---

3 Fuhrknechte

mit guten Zeugnissen gesucht. Eintritt 15 September.
A. Rosen, Baugeschäft, Capellen-Wevelinghoven.

Ein angehend. **Schreinergeselle** und ein **Lehrling** gesucht von
Franz Spicker, Büttgen.

Eine erste Maschinen-Bäckerei in Düsseldorf sucht für sofort **1 Lehrling** von braven Eltern.
Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Properes **Mädchen** oder Frau zum Putzen und Waschen gesucht.
Zu erfahren in der Exp.

Tüchtige Zuschneiderin

gesucht. **Gebr. Saarbourg.**

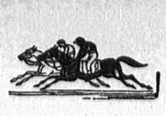
Zum 1. Oct. ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Neuß, Canalstr. Nr. 1.

Aeltere **Haushälterin** sucht selbstständige Stellung auf dem Lande.
Fr. Off. u. **M. O.** befördert die Exp. d. Ztg.

Das jg. ifrl. Frl. F., welches Dienstag nach Grevenbroich fuhr und mit dem jg. Herrn, welcher in C.-W. ausgestiegen, einige Worte sprach, wird, falls Annäherung erwünscht, um einen Brief postlagernd Düsseldorf unter „Eugen" gebeten.



Rennen zu Jülich.



Sonntag den 15. August cr., Nachmittags 3¼ Uhr,
1 Trabreiten, 1 Trabfahren, 1 Flach- und 4 Hindernißrennen.
3 Ehren- und 5500 Mark Geldpreise. Totalisatorbetrieb, aber nur für **Vereinsmitglieder. — Extrazüge nach allen Richtungen.**
Die Aufnahme neuer Mitglieder findet nur bis zum 12. August cr. statt.
Der Vorstand des Jülicher Renn-Vereins.

MAGGI'S **Suppenwürze** kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden. Sie ist zu haben bei **Fr. Knortz jr.**, Hammthorstr. 23..
Original-Fläschchen Nr. 0 — 35 Gramm werden zu 25 Pfg.; Nr. 1 — 70 Gramm zu 45 Pfg.; Nr. 2 — 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Godesberg,
vornehmster Aufenthalt am Rhein,
Hôtel Blinzler.
Altrenomirtes Haus ersten Ranges.
Neu renovirt; comfortabel eingerichtet; bestens empfohlen.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
In der Nähe der Kaltwasser-Heilanstalt.
Heinr. H. Schorn, Hoflieferant.

Jean Willichs, Architekt,
Baugeschäft, Grevenbroich am Hagelkreuz,
Baupläne, Bauleitung etc. für gewerbliche Anlagen, landwirthschaftliche und Privatbauten. **Uebernahme ganzer Bauten** unter billigster Berechnung. **Werthtaxen, Regulirung von Brandschäden.**
Lager in sämmtlichen Baumaterialien.

Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718⅕ Mill. Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahresnormalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

Cognac-Specialitäten
von hervorragender Güte liefert sehr preiswerth in Gebinden und Flaschen an Hoteliers und Wirthe die **Cognac-Grosshandlung**
G. W. Goebel Söhne, Düsseldorf.
Vertreter für Neuß: Herr **Josef Keller**, Capitelstr. 29.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.
Errichtet 1892. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospect gratis.
Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Altberühmte Mineral-Quelle 1. Ranges.



Schutz- Marke.

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Kork mit Brand. ROISDORFER MINERAL-QUELL

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei
***C. W. Korten* in Neuss,**

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Strick-Maschinen
neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von
Rob. Overlack, Düren.
Großes Lager! Unterricht gratis.

Düsseldorfer Fahnenfabrik
A. Wunderwald.
Hausfahnen und Flaggen
(Preiscourant franco.)
Specialität:
Vereinsfahnen.
Zeichnungen franco.

Rheinische Braunkohlen-Briketts



sehr beliebte Marke von unübertroffener Heizkraft liefert prompt und billigst
Briketfabrik Clarenberg
Frechen bei Köln.
Postprobe auf Wunsch kostenfrei.

Prima glasirte, graue u. rothe Hohlziegel
empfehlen unter **Garantie der Haltbarkeit**
van Dawen & Cie.,
Lank bei Uerdingen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.
oder in **Neuss** bei **Jac. Breuer.**

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig **Hans Friedrich,** Ingenieur und Patentanwalt in **Düsseldorf,** Immermannstraße Nr. 9 Telephon 791. Rath und Broschüre kostenfrei.

---

2 gut erhaltene
Kaffeeröst-apparate,
zum Hand- als auch zum Maschinenbetrieb eingerichtet, stehen preiswerth **zu verkaufen.**
Näheres unter **R. 3055 an R. Mosse, Düsseldorf.**

Für Wäsche u. Hausputz!
Panama-Holz-Wasch-Extract
von **Grümer & Neu** in ½ Pfd.-Cartons zu haben in der Colonial-Waarenhandlung von
Heinr. Röttgen, Niederstr.

Schöne junge
Schweine.
Kleinratherhof, Rath bei Bedburdyck.



Fuhrgeschäft mit fester Kundschaft zu verkaufen. auch mit Haus.
Von wem, sagt die Exp.



Rennen zu Neuwerk.

Sonntag den 22. August cr., Nachmittags 3½ Uhr:
Großes Trab-, Flach- und Hürdenrennen
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Neersen-Neuwerk.
Extrazüge sind eingelegt. — Näheres zu ersehen durch die Plakate.

Wegzugshalber
reeller Total-Ausverkauf
nur bis zum 28. August.
Preise sämmtl. spottbillig.
K. Koulen,
Neuß, Niederstraße Nr. 33.

Sie sind schuld!
wenn Ihre Wäsche leidet und bald Löcher zeigt vom Gebrauche schlechter Waschmittel. Kochen Sie einmal mit **„echter Luhn's"** Salmiak-Terpentin-Kernseife, so finden Sie sofort, daß die Wäsche schneller fertig und ohne Bleiche blüthenweiß ist, ohne im geringsten gelitten zu haben! — Farbige Wolle, Seide, Flanelle 2c. werden mit dieser Seife lauwarm gewaschen, was billiger als mit Gallseife ist! — Holen Sie zum Versuch ein Packet **„mit dem rothen Kreuz"** beim Kolonialwaaren-Händler.

Betten
eiserne Bettstellen 4.50
mit Spiral-Matratze 8.40
solide Holz-Bettstellen 11 M. u. besser.
Specialhaus
Max Laquer
Düsseldorf.
Matratzen, Ober- u. Unterbetten, Kissen, Plumeaux sehr billig.

Gerresheimer

Flaschen aller Art, Flaschen-Verschlüsse, Strohhülsen, Korb-Flaschen, Demijohns, eigene Fabrikate,

liefern in nur ersten Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen franco.
In completten **Fuhren** frei vor's Haus.
Glashüttenwerke Vorm. Ferd. Heye.
Teleph. Nr. 1. Amt Gerresheim. **Teleph. Nr. 1.** Amt Gerresheim.

Fliege, Küchengeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c.



Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In **Neuß:**
bei Hrn. Eugen Moubis Wwe.
" " Fr. Wilh. Cremer.
" " Dr. Glan.
" " A. G. Scharff.

In **Grevenbroich:**
bei Hrn. Wilh. Sommer.
" " Hubert Wilberz.
In **Odenkirchen:**
bei Hrn. Wilh. Niessen.

MÄURER & WIRTZ
SEIFEN-EXTRACT
mit dem Pferd



ist von sämmtlichen Seifenpulvern, Waschextracten u. sonstigen Waschpräparaten garantirt u. unantastbar das Allerbeste Angenehmste u. Preiswürdigste.
Also VORSICHT beim EINKAUF.
Die alleinigen Fabrikanten MÄURER & WIRTZ Seifenfabrik STOLBERG Rheinland.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4

Hautkrankheiten etc.,
heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststr. 65,

Empfehle meine selbst gekelterten, garantirt reine **Ahr Rothweine,** à Ltr. von 90 Pfg. an, **Rheinweißweine** à Ltr. von 70 Pfg. an, in Flaschen und Gebinden von 17 Ltr. an. Sollte die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen, so nehme dieselbe auf meine Kosten zurück. Proben zu Diensten.
Friedrich Schäfer,
Ahrweiler Nr. 12.

Schuhwaaren
aller Art, vom feinsten **Damenstiefel** bis zum stärksten **Arbeitsschuh** in nur solider Waare, meist Handarbeit, sowie Kinderschuhe, extra stark, in großer Auswahl, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Hub. Pütz,
Wevelinghoven, Oberstraße, in der Nähe der Apotheke.
NB. Anfertigung nach Maß, Reparaturen prompt und billig.

Bis auf Weiteres zahle für guten neuen
kleinen Weizen
Mk. 18,30, für guten neuen
engl. Weizen
Mk 17,80, für guten neuen
Roggen
Mk. 13,—.
M. Simons,
Walzenmühlen.

Erdbeerpflanzen,
Lax tons noble (König Albert von Sachsen) sehr stark, hat billig abzugeben
P. Hamacher, Kunstgärtner,
Uedesheim bei Neuß.

Ein **Antic-Schrank,** eine **Scheibenbüchse** (Martini), ganz neu, mit sämmtlichem Zubehör zu ⅔ des Preises abzugeben. **Billard** mit 3 Elfenbeinbällen und sämmtl. Zubehör für den billigen Preis von 200 Mk. abzugeben. **Engl. Hund** mit Hundehaus und Zubehör wegen Umzug billig zu verkaufen.
Bilkerstr. Nr. 5, Düsseldorf.

Gebrauchte **Fahrräder** billig abzugeben. Hymgasse 8.

Empfehle **billigst** Thomasschlacken, grobe Weizenkleie, Palmkuchen, Baumwollsaatmehl 2c — Bei Entnahme in meinen Artikeln zahle für Ia. Weizen, Roggen und Hafer **höchste** Preise.
Grevenbroich. **Gust Kottmann.**

Suche bis zum 20. resp. 25. Aug einen tüchtigen hiesigen
Viehwärter,
besten Melker.
Gilveratherhof.

Tüchtiger Fuhrknecht
gesucht.
Erpather Mühle bei Neuß.

Für October wird ein braves, tüchtiges **Küchenmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Canalstraße 22.